

**Mentalitätswandel in den
frauenspezifischen Anliegen
jüngerer Erzählerinnen in Europa**

**Dargestellt an Judith Hermann, Alexa Hennig von
Lange, Anna Gavalda und A.L. Kennedy**

Mit dem Entwurf eines Ausstellungsprojekts

Diplomarbeit

im Fach Literatur- und Kulturwissenschaften
Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement

der

Fachhochschule Stuttgart –
Hochschule der Medien

Tanja Blickle

Erstprüfer: Prof. Dr. Volker Wehdeking
Zweitprüferin: Prof. Ingeborg Simon

Bearbeitungszeitraum: 11. Juli 2005 bis 10. Oktober 2005

Stuttgart, Oktober 2005

Kurzfassung

Die Diplomarbeit analysiert ausgewählte Romane und Erzählungen jüngerer europäischer Schriftstellerinnen der Gegenwartsliteratur im Hinblick auf Themen sowie mentale Dispositionen. Als Hinführung zu dieser Analyse erfolgt ein Abriss über den Mentalitätswandel in der frauenspezifischen Literatur seit 1970, dargestellt am Beispiel der deutschsprachigen Literatur.

Bei den analysierten Werken handelt es sich um die Erzählung *Kaltblau* aus dem Erzählband *Nichts als Gespenster* von Judith Hermann, den Roman *Relax* von Alexa Hennig von Lange, die Erzählungen *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* aus dem Erzählband *Ich wünsche mir, daß irgendwo jemand auf mich wartet* von Anna Gavalda und den Roman *Gleissendes Glück* von A.L. Kennedy.

Ergänzt wird die Diplomarbeit durch ein Ausstellungsprojekt, das auf weitere Literatur jüngerer Schriftstellerinnen aufmerksam macht.

Schlagwörter: Judith Hermann, Alexa Hennig von Lange, Anna Gavalda, A.L. Kennedy, Europa, Mentalitätswandel, frauenspezifische Gegenwartsliteratur

Abstract

The diploma thesis analyses themes as well as dispositions young European women writers of contemporary fiction are dealing with. As an introduction, a summary of changing mentalities in women's writing since 1970 is given. This development is exemplified by German fiction.

The analysed works are the story *Kaltblau* by Judith Hermann contained in her collection titled *Nichts als Gespenster*, the novel *Relax* by Alexa Hennig von Lange, the stories *Petites Pratiques Germanoprätines* and *The Opel touch* by Anna Gavalda contained in her collection titled *Je voudrais que quelqu'un m'attende quelque part* as well as the novel *Original Bliss* by A.L. Kennedy.

The diploma thesis is completed by suggestions for an exhibition dealing with contemporary fiction of young women writers.

Keywords: Judith Hermann, Alexa Hennig von Lange, Anna Gavalda, A.L. Kennedy, Europe, change of mentality, contemporary women's writing

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	2
Abstract	2
Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	5
1 Einleitung	6
2 Mentalitätswandel in der deutschsprachigen frauenspezifischen Gegenwartsliteratur	8
2.1 Frauenspezifische Literatur der 70er und 80er Jahre	8
2.2 Frauenspezifische Literatur seit den 90er Jahren	12
3 Die Romane und Erzählungen	17
3.1 Judith Hermann: <i>Kaltblau</i>	17
3.1.1 Leben und Werk	17
3.1.2 Inhalt.....	18
3.1.3 Struktur und Erzählperspektive	19
3.1.4 Thematik.....	20
3.1.5 Protagonisten	22
3.1.6 Sprache und Stil.....	26
3.1.7 Botschaft.....	27
3.2 Alexa Hennig von Lange: <i>Relax</i>	28
3.2.1 Leben und Werk	28
3.2.2 Inhalt.....	29
3.2.3 Struktur und Erzählperspektive	30
3.2.4 Thematik.....	30
3.2.5 Protagonisten	32
3.2.6 Sprache und Stil.....	36
3.2.7 Botschaft.....	37
3.3 Anna Gavalda: <i>Kleine Praktiken aus Saint-Germain</i> und <i>The Opel touch</i>	38
3.3.1 Leben und Werk	38
3.3.2 Inhalt.....	39
3.3.3 Struktur und Erzählperspektive	40
3.3.4 Thematik.....	41
3.3.5 Protagonisten	42
3.3.6 Sprache und Stil.....	46
3.3.7 Botschaft.....	47

3.4	A.L. Kennedy: <i>Gleissendes Glück</i>	48
3.4.1	Leben und Werk	48
3.4.2	Inhalt.....	49
3.4.3	Struktur und Erzählperspektive	50
3.4.4	Thematik.....	50
3.4.5	Protagonisten	52
3.4.6	Sprache und Stil.....	56
3.4.7	Botschaft.....	56
4	Quervergleich	58
5	Zusammenfassung	62
6	Entwurf eines Ausstellungsprojekts	64
6.1	Deutschsprachige Literatur.....	64
6.2	Französischsprachige Literatur.....	65
6.3	Englischsprachige Literatur	66
7	Literaturverzeichnis	68
8	Abbildungsverzeichnis	73
	Erklärung	74

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Judith Hermann.....	17
Abbildung 2: Cover <i>Nichts als Gespenster</i>	18
Abbildung 3: Alexa Hennig von Lange.....	28
Abbildung 4: Cover <i>Relax</i>	29
Abbildung 5: Anna Gavalda	38
Abbildung 6: Cover <i>Ich wünsche mir, daß irgendwo jemand auf mich wartet</i>	39
Abbildung 7: A.L. Kennedy	48
Abbildung 8: Cover <i>Gleissendes Glück</i>	49

1 Einleitung

Ende der 60er Jahre begann in den USA die sich rasch internationalisierende Neue Frauenbewegung mit feministischen Zielsetzungen, d.h. der Forderung nach einer grundlegenden Veränderung und Neubewertung aller Aspekte der Frauenrolle in der Gesellschaft. Sie entstand in der Bundesrepublik Deutschland als Teil der männlich dominierten Studentenbewegung, die gegen eine in Klassen geteilte Gesellschaft kämpfte und damit jede Form von Herrschaft ablehnte, sich für die Gleichberechtigung der Frau aber nicht einsetzte. Deshalb fühlten sich die Studentinnen von ihren Kommilitonen schlecht vertreten und organisierten sich in kleineren autonomen Gruppen, um sich intensiv mit der Rolle der Frau auseinander zu setzen sowie ihre Interessen zu vertreten.

Die Neue Frauenbewegung bewirkte Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen, auch im kulturellen Sektor. Es wurden zahlreiche Verlage gegründet, die speziell Literatur von Frauen veröffentlichten. Vor diesem Hintergrund nahm ab den 70er Jahren eine Literatur mit feministischen Zielsetzungen stark zu, die konsequent frauenspezifische Anliegen ansprach, was es in dieser Form bis zu diesem Zeitpunkt nicht gab.

Seit der Neuen Frauenbewegung sind über 30 Jahre vergangen. Mittlerweile sind junge Literatinnen auf dem Buchmarkt präsent und erfolgreich, die von den Errungenschaften der Frauenbewegung profitieren und sich deshalb weitgehend von emanzipatorischen Anliegen abwenden können. Im Zuge dieses Mentalitätswandels werden in den letzten fünfzehn Jahren andere Themen und Dispositionen in der Literatur jüngerer Schriftstellerinnen behandelt als in den überwiegend feministisch geprägten Veröffentlichungen der 70er und 80er Jahre. Der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau hat ausgedient. Seit den 90er Jahren haben in der Literatur jüngerer Autorinnen Inhalte ihren Niederschlag gefunden, die weit über die „Auseinandersetzung mit dem Mann und seiner Kultur als dem jeweils ‚Anderen‘“,¹ gegen das sich Autorinnen der 70er und 80er Jahre abgrenzen wollten, hinausgehen.

Die Diplomarbeit möchte aufzeigen, wie sich thematische Anliegen und Mentalitäten in der frauenspezifischen Gegenwartsliteratur seit 1970 verändert haben und anhand der Analyse ausgewählter Romane und Erzählungen von Schriftstellerinnen aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien illustrieren, welche Themen und Dispositionen sie derzeit behandeln.

Kapitel 2 zeigt den Mentalitätswandel in frauenspezifischen Romanen und Erzählungen am Beispiel der deutschsprachigen Literatur auf. Es wird ungeachtet der Fülle des Materials versucht, einen Abriss zu geben über die thematischen Anliegen in von Frauen verfassten Romanen und Erzählungen der letzten 30 Jahre.

¹ Mingels; Reichlin.

Kapitel 3 bildet den Kernteil der Diplomarbeit. Analysiert werden ausgewählte Veröffentlichungen jüngerer Autorinnen aus Deutschland, Frankreich und England. Dabei handelt es sich um die Erzählung *Kaltblau* von Judith Hermann, den Roman *Relax* von Alexa Hennig von Lange, die Erzählungen *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* aus Anna Gavaldas Erzählband *Ich wünsche mir, daß irgendwo jemand auf mich wartet* sowie den Roman *Gleissendes Glück* der aus Schottland stammenden Autorin A.L. Kennedy. Eingeleitet werden die Interpretationen durch kurze Beschreibungen zu Leben und Werk der jeweiligen Schriftstellerin. Im Anschluss daran folgen ein Inhaltsabrisse des Romans bzw. der Erzählung sowie die Analyse der Struktur und Erzählperspektive, der Themen, der Protagonisten, der Sprache und des Stils sowie der Botschaft. Der Schwerpunkt von Kapitel 3 besteht in der Charakterisierung der Figuren und der Analyse der behandelten Themen. Das wichtigste Kriterium für die Auswahl der Autorinnen in benachbarten europäischen Literaturen war der Bekanntheitsgrad. Die Publikationen der in der Diplomarbeit vorgestellten Literatinnen fanden große Beachtung von der Literaturkritik und wurden z.T. mit Preisen ausgezeichnet.

In Kapitel 4 erfolgt ein Quervergleich der analysierten Werke. Thematische Anliegen und mentale Dispositionen in Judith Hermanns Erzählung *Kaltblau* und Alexa Hennig von Langes Roman *Relax* werden miteinander verglichen. Es wird aufgezeigt, inwiefern sich Themen und Dispositionen in Anna Gavaldas Erzählungen und A.L. Kennedys Roman von den Werken der beiden deutschen Autorinnen unterscheiden.

Kapitel 5 fasst die Ergebnisse der Diplomarbeit zusammen.

Das Ausstellungsprojekt in Kapitel 6 macht auf weitere lesenswerte Publikationen jüngerer Schriftstellerinnen aus den genannten drei Ländern aufmerksam.

2 Mentalitätswandel in der deutschsprachigen frauenspezifischen Gegenwartsliteratur

2.1 Frauenspezifische Literatur der 70er und 80er Jahre

Nach einer Phase gesellschaftspolitisch geprägter Veröffentlichungen in den 60er Jahren, gewinnt in den 70er Jahren die ‚Neue Subjektivität‘ in der deutschsprachigen Literatur an Bedeutung. ‚Neue Subjektivität‘ bezeichnet eine Richtung, die weg vom politischen Engagement, eine Hinwendung zum Privaten und Persönlichen beinhaltet. Das bedeutet, dass nun Probleme des privaten Bereichs in der Literatur thematisiert, subjektive Empfindungen literarisch verarbeitet werden. Die eigene Biografie wird als Schreibanlass genommen.²

Innerhalb der ‚Neuen Subjektivität‘ entwickelt sich zu Anfang der 70er Jahre eine Literatur von Frauen, die unter dem Motto ‚Das Private ist politisch‘ steht. Damit ist gemeint, dass die Autorinnen bisher nicht zur Sprache gebrachte Probleme des Privatlebens der Frau in die gesellschaftliche Diskussion einbringen wollen, um ein eigenes Selbstbewusstsein zu formulieren.³ Die Texte der frühen 70er Jahre sind überwiegend autobiographischer Natur. Es werden spezifisch weibliche Erfahrungen zum Ausdruck gebracht, um die Identifikation der Leserinnen sowie die Solidarität unter Frauen zu ermöglichen. Diese Erfahrungen äußern sich laut Mirosława Czarnecka in „Unterdrückung, Ausbeutung und Sprachlosigkeit im Umgang mit dem Mann und der von männlichen Prinzipien beherrschten Welt.“⁴ Die Identitätssuche der Frau ist vorrangiges Thema.⁵ Mirosława Czarnecka bezeichnet diese Literatur als „Dokumente des Feminismus.“⁶ Die Intention der Verfasserinnen dieser Texte besteht in der Entwicklung der Frau von einem fremdbestimmten weiblichen Subjekt hin zu einem emanzipierten.⁷

Unausgesprochene Orientierung ist dabei der Entwurf eines emanzipierten weiblichen Subjekts: selbständig, selbstbewußt und unabhängig von tradierten Rollenmustern und männlichen Zuschreibungen und Bevormundungen.⁸

Zentrale Prosawerke der 70er Jahre, die sich mit dem Thema ‚weibliche Identitätssuche‘ auseinandersetzen und weibliche Subjektivität bzw. frauenspezifische Erfahrungen in

² Vgl. Anne-Cathrin Friedrich; Detlef Langermann [u.a], S.438f.

³ Vgl. Volker Meid, S.490.

⁴ Czarnecka, S.170.

⁵ Vgl. Mirosława Czarnecka, S.170.

⁶ Czarnecka, S.100.

⁷ vgl. Sigrid Weigel (1989), S.95.

⁸ Weigel (1989), S.95.

den Vordergrund stellen, sind Karin Strucks Roman *Klassenliebe* (1973) und Verena Stefans autobiographische Aufzeichnungen *Häutungen* (1975). *Klassenliebe* wurde zum viel beachteten Beispiel für den Beginn einer Literatur unter dem Stichwort ‚Neue Subjektivität‘, deren Protagonistinnen nach Selbstverwirklichung streben. Die Studentenbewegung der 60er Jahre ist der Hintergrund, vor dem eine Frau aus der Arbeiterklasse ein Studium aufnimmt, ihre Position in der Gesellschaft sucht und dabei vieles leidvoll erdulden muss.

In Karin Strucks weiteren Romanen *Die Mutter* (1975) und *Lieben* (1977) stehen die Aufwertung weiblicher Geschlechtlichkeit und der Mutterrolle im Vordergrund. Karin Struck übt in *Die Mutter* Kritik an der kinderfeindlichen Haltung vieler Feministinnen. Sie spricht sich gegen die Abtreibung aus, die von Feministinnen als ein Schritt zur Emanzipation der Frau befürwortet wird.⁹

In Verena Stefans *Häutungen*, einem Kultbuch der Neuen Frauenbewegung, löst sich der Feminismus aus der linken Politik, d.h. der Absage an politische Institutionen wie Parteien, unter dem Motto – ‚Sexismus geht tiefer als Rassismus, als Klassenkampf‘. *Häutungen* thematisiert die Selbstfindung der Frau mit Schwerpunkt Sexualität und Liebe. Verena Stefan möchte herausstellen, dass heterosexuelle Beziehungen für die Frau nicht erfüllend sind.¹⁰ Für die unglückliche Beziehung der Protagonistin zu einem Mann trifft sie eindeutige Schuldzuweisungen. Der Mann ist der Täter, die Frau das Opfer.¹¹ Die Protagonistin kann sich schließlich aus den von Männern bestimmten Sexualnormen lösen und sich in einer aus Frauen bestehenden Wohngemeinschaft einrichten.

Verena Stefan zählt zu den Autorinnen der sogenannten ‚Paar- und Trennungstexte‘, die Kritik an der Liebesunfähigkeit und Gefühlskälte der Männer üben. Den Romanen ist gemeinsam, dass sich die Protagonistin von ihrem Partner löst. Einer für die Frau unerfüllten heterosexuellen Beziehung stellen einige dieser Texte eine Alternative entgegen – die lesbische Liebe. Laut Sigrid Weigel wollen Autorinnen wie Verena Stefan bewusst machen, dass neben heterosexuellen Beziehungen andere Lebensgemeinschaften normal und möglich sind.¹²

Des Weiteren schreiben Frauen über spezifisch weibliche Krankheiten wie Magersucht und Depressionen, deren Ursache sie in der Unterdrückung und Ausbeutung der Frau durch den Mann begründet sehen. Selbstmord wird nicht selten als letzter Ausweg betrachtet.¹³

Schriftstellerinnen wie Margot Schröder, die sich aktiv in der antiautoritären Frauenbewegung für die Gleichberechtigung der Frau in der Gesellschaft einsetzen, schildern Schwierigkeiten, die auf eine Frau zukommen, wenn sie ihre Rolle als Mutter, Ehe- und

⁹ Vgl. Mirosława Czarnecka, S.173.

¹⁰ Vgl. Mirosława Czarnecka, S.173.

¹¹ Vgl. Michaela Dauerböck, S.31.

¹² Vgl. Sigrid Weigel (1992), S.254.

¹³ Vgl. Mirosława Czarnecka, S.171.

Hausfrau mit politischem Engagement koordinieren muss. Sie treten überdies für den Anspruch der Frau auf Ausbildung und Berufsausübung ein.¹⁴

An der feministischen Literatur der frühen 70er Jahre wird kritisiert, dass sie männerfeindlich sei, Weiblichkeit verherrliche, ein vereinfachtes Opfer-Täter-Schema aufzeige sowie eigenes Elend nur reproduziere, ohne eine Veränderung gesellschaftlicher Strukturen anzustreben.¹⁵

Die Suche nach Identität erfolgt nicht nur durch die Trennung vom Partner, wie z.B. in Verena Stefans Roman *Häutungen* beschrieben, sondern auch durch eine Abgrenzung gegenüber den Eltern.¹⁶ Regula Venske bezeichnet die Texte, in denen sich Frauen kritisch mit ihrem Vater auseinandersetzen, als eine „Sonderform der individuellen Abrechnung mit dem Männlichen.“¹⁷ Ziel der schreibenden Töchter ist es, sich aus Abhängigkeit und Bevormundung zu befreien. Des Weiteren thematisieren diese Texte Generationenkonflikte, die z.B. eine Auseinandersetzung mit der faschistischen Vergangenheit des Vaters beinhalten.¹⁸ Die Mütter werden ebenso einer Kritik unterzogen. Jutta Heinrich beschreibt in ihrem Roman *Das Geschlecht der Gedanken* (1978) eine passive, vom Ehemann unterdrückte Frau. Die Einstellung mancher Mütter, sich für die Familie aufzuopfern und eigene Ansprüche gegenüber den Interessen der Familie zurückzustellen, stößt bei den jüngeren Schriftstellerinnen auf Unverständnis. Einige Autorinnen werfen ihren Müttern Egoismus und Liebesentzug vor.¹⁹

Überdies werden Gefühls- und Verhaltensnormen beschrieben, die von der Mutter an die Tochter bzw. an die nächste Frauengeneration weitergegeben werden. Der Einfluss der Mutter auf das Selbstbild der Tochter wird aufgezeigt.²⁰ Ein Beispiel hierzu ist Katja Behrens Roman *Die dreizehnte Fee* (1983), der vom Leben dreier Frauen unterschiedlicher Generationen handelt. Auch die Mutter in Elfriede Jelineks Roman *Die Klavierspielerin* (1983) übt einen entscheidenden Einfluss auf ihre Tochter aus. Elfriede Jelinek thematisiert weiblichen Masochismus als Folge mütterlicher Tyrannei, die der Emanzipation der Tochter im Wege steht. Außerdem findet in Elfriede Jelineks Roman eine Auseinandersetzung mit der Sexualität zwischen Mann und Frau statt. Sie wird in Form eines brutalen Kampfes der Geschlechter beschrieben, bei dem die Frau auf der Strecke bleibt.²¹

In einer weiteren Gruppe feministischer Literatur wird Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen geübt, insbesondere am Patriarchat. Verfasserinnen dieser Texte ergreifen Partei für die Frau, die sie als Opfer einer von Männern dominierten Gesellschaft anse-

¹⁴ Vgl. Mirosława Czarnecka, S.170-173.

¹⁵ Vgl. Beate Kozak, S.133f.

¹⁶ Vgl. Renate Wiggershaus, S.427.

¹⁷ Venske (1991), S.20.

¹⁸ Vgl. Weigel (1989), S.166.

¹⁹ Vgl. Mirosława Czarnecka, S.172f.

²⁰ Vgl. Ricarda Schmidt, S.473; Vgl. Irmgard Scheitler, S.259.

²¹ Vgl. Volker Meid, S.491.

hen. Ziel der Autorinnen ist es, gesellschaftliche Strukturen zu ändern, die u.a. für die Unterdrückung der Frau verantwortlich sind sowie die Frau von ihrem Objektstatus zu befreien. Die Gesellschaft soll ‚menschlicher‘ werden.²² Zu diesen Autorinnen gehört die österreichische Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek. Sie stellt heraus, dass die Frau durch kapitalistische Arbeitsbedingungen ausgebeutet wird, was ihre Abhängigkeit vom Mann zur Folge hat.²³ Die Protagonistinnen in Elfriede Jelineks im Jahr 1975 erschienenen Roman *Die Liebhaberinnen* sind Opfer und Objekte in einer von Männern dominierten Klassengesellschaft. Für sie eröffnen sich die Möglichkeit der Emanzipation nicht.

Christa Reinigs Roman *Entmannung. Die Geschichte Ottos und seiner vier Frauen* (1975) kann außerdem als Beispiel für eine Literatur angeführt werden, die Beziehungen zwischen Geschlechtern beschreibt, in denen Frauen als Opfer dargestellt werden, für die Emanzipation nicht möglich ist.²⁴ Christa Reinig gehört zu den Vertreterinnen des radikalen Feminismus. Sie ruft zum Widerstand gegen die Unterdrückung der Frau auf und zeigt Aggression gegen männlich geprägte Verhaltensnormen. Laut Renate Wiggershaus fordert Christa Reinig in *Entmannung* die Beseitigung eines Männlichkeitswahns, den auch Frauen verinnerlicht haben.²⁵

Überdies erscheinen Texte, die Lebensläufe von nicht gebührend beachteten Frauen der Geschichte beschreiben. Diese Autorinnen wollen laut Irmgard Scheitler, „die Leerstelle ausfüllen, die im weiblichen Selbst- und Geschichtsbewußtsein klafft.“²⁶ Man sucht nach einer „Geschichte der Frauen, die als ungeschrieben, verdrängt und verketzert erst zu finden und zu erfinden war.“²⁷ Ein Beispiel hierzu ist Karin Reschkes Roman *Verfolgte des Glücks. Findebuch der Henriette Vogel* (1982). Er handelt von Kleists Lebensgefährtin Henriette Vogel, die mit ihm Selbstmord beging, auf seinem Grabstein aber keine Erwähnung fand.²⁸ Christa Wolf hat in ihrem Roman *Kassandra* (1983) der trojanischen Prinzessin eine Stimme gegeben. Der Roman umspannt einen Zeitraum von 3.500 Jahren Kulturgeschichte, in dem Christa Wolf Krieg, Machtmissbrauch und Sexismus thematisiert sowie die Wurzeln des Patriarchats aufzeigt.²⁹ Er beinhaltet Kritik gegen das Unrecht, das Kassandra angetan wurde, einem von den Griechen misshandelten und schließlich getöteten Opfer.³⁰ Krieg und Gewalt als männlichen Heldentaten setzt Christa Wolf eine Alternative der Frauen entgegen – die des passiven Widerstands.³¹

²² Vgl. Renate Wiggershaus, S.430f.

²³ Vgl. Ricarda Schmidt, S.462.

²⁴ Vgl. Renate Wiggershaus, S.425.

²⁵ Vgl. Renate Wiggershaus, S.425.

²⁶ Scheitler, S.257.

²⁷ Scheitler, S.256.

²⁸ Vgl. Renate Wiggershaus, S.419.

²⁹ Vgl. Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur, S.390.

³⁰ Vgl. Irmgard Scheitler, S.201.

³¹ Vgl. Michaela Dauerböck, S.32f.

Für die 80er Jahre insgesamt stellt Regula Venske zwei Tendenzen in der frauenspezifischen Literatur fest und subsumiert sie unter den Schlagworten „Bemannung“ und „Entmannung“.³² Libuše Moníková's Roman *Eine Schädigung* (1981), der von einer Frau handelt, die ihren Vergewaltiger tötet, führt sie als Beispiel für ‚Entmannung‘ an. In Libuše Moníková's Roman *Die Fassade* (1987) ist ‚Entmannung‘ dagegen so zu verstehen, dass Schwächen von Männern beschrieben werden.³³ Unter ‚Bemannung‘ versteht Regula Venske, dass Männlichkeit idealisiert und Weiblichkeit eher negativ dargestellt wird.³⁴ Miho Matsunaga merkt an, dass die frauenspezifische Literatur in den 80er Jahren insgesamt eher zur ‚Bemannung‘³⁵ neigt. Er kommt zu der Schlussfolgerung, dass das vereinfachte Schema vom Mann als Täter und der Frau als Opfer nicht mehr zutrifft, wie es in Romanen von Verena Stefan oder Christa Reinig vorkam. Stattdessen reflektiere die Literatur von Schriftstellerinnen seit den 80er Jahren seiner Meinung nach zunehmend „die zeitgenössische Gesellschaft und das Leben“³⁶, sie werde „vielfältiger und reicher an Variationen.“³⁷

Die Angst vor Umweltzerstörung sowie Kritik an atomarem Wettrüsten sind seit Tschernobyl weitere Themen in der Literatur der 80er Jahre.³⁸ Es entwickelt sich ein feministischer Ansatz in der Ökologie, d.h. der Feminismus wird mit einer ökologischen Perspektive verbunden. Laut Michaela Dauerböck versuchen die Autorinnen dieser Texte, die „destruktive Macht des Männlichen“³⁹ aufzudecken, die sie als Ursache für die Zerstörung des Lebensraums ansehen. Nun werden nicht mehr nur die Rechte der Frau thematisiert, sondern nach einer Antwort auf die Frage gesucht, wie das Überleben der gesamten Menschheit im Angesicht von Umweltkatastrophen gesichert werden kann.⁴⁰

2.2 Frauenspezifische Literatur seit den 90er Jahren

Autorinnen wie Karen Duve (geb. 1961), die sich zu feministischen Anliegen bekennen, sind unter den jüngeren Schriftstellerinnen der 90er Jahre eine Ausnahme.⁴¹ Christine Rigler nennt die Romane Sybille Bergs (geb. 1962) und des Autorinnenduos Anke Stelling (geb. 1971) / Robby Dannenberg (geb. 1974) als Beispiele für eine Literatur, die Gewalt von Männern gegen Frauen thematisiert und heterosexuelle Beziehungen negativ darstellt. Sonst findet für Christine Rigler diese Problematik in der Literatur jüngerer

³² Venske (1991), S.21 (im Original durch einfache Anführungszeichen und kursive Schrift hervorgehoben).

³³ Vgl. Regula Venske (1991), S.89.

³⁴ Vgl. Regula Venske (1992), S.276.

³⁵ Matsunaga, S.157 (im Original durch einfache Anführungszeichen hervorgehoben).

³⁶ Matsunaga, S.159.

³⁷ Matsunaga, S.159.

³⁸ Vgl. Rita Morrien, S.498.

³⁹ Dauerböck, S.30.

⁴⁰ Vgl. Michaela Dauerböck, S.32.

Schriftstellerinnen der 90er Jahre äußerst selten ihren Niederschlag.⁴² Heidelinde Müller zieht in ihrer Magisterarbeit die Schlussfolgerung, dass die Autorinnen der 90er Jahre im Gegensatz zu den Autorinnen der 70er Jahre, deren Werke in engem Zusammenhang zu den Zielen der Frauenbewegung stehen, aufgrund unterschiedlicher Motivationen schreiben.⁴³ Während sich Karen Duve als feministische Schriftstellerin ansieht, sind beispielsweise Jenny Erpenbeck (geb. 1967) feministische Anliegen fremd: „Ich sehe mich nicht als Emanze. Ich habe die Männer gern und bin auf dem Wege zu erkennen, dass sie halt anders denken und dass man das nicht schlecht finden muss.“⁴⁴ Und auch Julia Franck (geb. 1970) behauptet von sich selbst, dass sie sich „als Mädchen nicht benachteiligt gefühlt, ‚den feministischen Kampf‘ nie für sich [hätte] führen müssen.“⁴⁵ Jenny Erpenbecks und Julia Francks Einstellung teilt Katja Kullmann (geb. 1970) in ihrem Buch *Generation Ally* (2002). Sie beschreibt darin das Selbstverständnis von Frauen, die zwischen 1965 und 1970 geboren sind. Demnach sei der ‚Kampf‘ für die Gleichberechtigung der Frau Anliegen der Elterngeneration, für sie selbst, wie für den Großteil der Frauen ihres Alters, aber nicht mehr von Belang.

„Frauen springen ab von Feminismus wie Flöhe vom sterbenden Hund“, diagnostizierte der Spiegel [im Original kursiv] Mitte der 90er Jahre. Richtig. Wir wollten mit dieser unappetitlichen Angelegenheit, wenn möglich, nichts zu tun haben.“⁴⁶

Dem Männerhass einer Christa Reinig setzt sie eine andere Einstellung gegenüber: „Wir hassten die Männer nicht. Wir liebten sie, oder sie waren uns egal.“⁴⁷

Den Ausbruch der Frau aus ihrem privaten Umfeld, wie er z.B. in Margot Schröders Roman *Ich stehe meine Frau* (1975) vollzogen wurde, sucht man in Elke Naters (geb. 1963) Romanen vergeblich. Ihre Protagonistinnen ziehen sich in den privaten Bereich zurück.⁴⁸ Elke Naters Romane sind überdies Geschichten über Beziehungen zwischen Frauen in Großstädten. Weiblicher Solidarität als Grundpfeiler der Frauenbewegung stellt Elke Naters Geschichten über Beziehungen zwischen Frauen gegenüber, die, laut Christine Rigler, von „Intrigen, Gehässigkeiten, Konkurrenzkämpfen, Abhängigkeiten, aber auch Annehmlichkeiten“⁴⁹ geprägt sind.

„Versinken in Make-up und Kleidern, Schönheitskonkurrenz und Sehnsucht nach romantischer Liebe, aber auch rohem Sex“⁵⁰, sieht Christine Rigler als typische Verhal-

⁴¹ Vgl. Heidelinde Müller, S.77.

⁴² Vgl. Christine Rigler, S.135.

⁴³ Vgl. Heidelinde Müller, S.119f.

⁴⁴ Jenny Erpenbeck in Eden, S.20.

⁴⁵ Julia Franck in Eden, S.31.

⁴⁶ Kullmann, S.61.

⁴⁷ Kullmann, S.58f.

⁴⁸ Vgl. Christine Rigler, S.128.

⁴⁹ Rigler, S.110.

⁵⁰ Rigler, S.130.

tensweisen vieler Protagonistinnen in Romanen jüngerer Autorinnen der Gegenwart. Damit werde, so Christine Rigler, „ein Akt der Befreiung von vergnügungsfeindlicher Intellektualität und feministischer Wachsamkeit zelebriert.“⁵¹

Anders als in den 70er und 80er Jahren schreiben Schriftstellerinnen in den 90er Jahren nicht mehr hauptsächlich über einen patriarchalischen Vater und über die Weitergabe von Verhaltensnormen von der Mutter an die Tochter, sondern auch über den abgebrochenen Kontakt zu einer Mutter, die ihre Familie verlassen hat. Für Maria Kublitz-Kramer reflektieren diese Romane „die missglückten Versuche eines familiären Zusammenlebens, in dem die Kinder/Mädchen keinen Platz mehr haben.“⁵² Eben diese Frauen, die in den 60er Jahren ihre Emanzipation zu erreichen suchten, und sich deshalb von ihrer Familie trennten, werden in den Romanen und Erzählungen derzeit jüngerer Autorinnen kritisiert, weil sie ihre Pflichten als Mutter nur unzureichend erfüllen.⁵³ Maria Kublitz-Kramer sieht in den ‚Töchterschriften‘ der 90er Jahre „eine andere Auseinandersetzung mit der Eltern-Generation“⁵⁴ beinhaltet. Sie führt u.a. Birgit Vanderbeks (geb. 1956) Roman *Das Muschelessen* (1990) sowie Katja Lange-Müllers (geb. 1951) Erzählung *Verfrühte Tierliebe* (1995) als Beispiele an. Während in Romanen der 70er und 80er Jahre dem Vater in seiner Abwesenheit oder gar nach dem Tod noch Macht zugesprochen wurde, wird der Vater in Birgit Vanderbeks Roman *Das Muschelessen* laut Maria Kublitz-Kramer „vorgeführt, angeklagt und Stück für Stück demontiert.“⁵⁵ In Katja Lange Müllers Roman „Verfrühte Tierliebe“ (1995) ist die Familie für die Protagonistin nebensächlich geworden angesichts einer Schwärmerei der Pubertierenden für das andere Geschlecht.⁵⁶

In den 90er Jahren taucht der Begriff der ‚Generation X‘ auf, den der amerikanische Schriftsteller Douglas Coupland durch seinem Roman *Generation X. Geschichten für eine immer schneller werdende Kultur* (1995) geprägt hatte. Zur ‚Generation X‘ werden die zwischen 1960 und 1970 Geborenen in den westlichen Industrieländern gezählt. Stephan Randler untersucht in seiner Diplomarbeit die Mentalität der Charaktere in Douglas Couplands Roman und vergleicht sie mit anderen Autoren der englischsprachigen Gegenwartsliteratur. Er benennt z.B. folgende Verhaltensweisen als typisch für die Figuren, die der ‚Generation X‘ zugeordnet werden: passive Lebensmentalität, Flucht in eine Scheinwelt, Energielosigkeit und Abkapselung von der Umwelt.⁵⁷ Diese Merkmale treffen auf die Charaktere in Judith Hermanns (geb. 1970) Erzählungen zu – eine Autorin, die, laut Clemens Kammler, das „Lebensgefühl dieser Generation überzeugender zum Ausdruck bringt als die meisten anderen Erstlingswerke.“⁵⁸ In ihrem 1998 erschie-

⁵¹ Rigler, S.130.

⁵² Kublitz-Kramer, S.57.

⁵³ Vgl. Christine Rigler, S.129.

⁵⁴ Kublitz-Kramer, S.55.

⁵⁵ Kublitz-Kramer, S.55.

⁵⁶ Vgl. Maria Kublitz-Kramer, S.55f.

⁵⁷ Vgl. Stephan Randler, S.69f.

⁵⁸ Kammler, S.31.

nen Erzählband *Sommerhaus, später* (1998) schreibt sie – so Clemens Kammler – über „junge Menschen auf einer Reise ohne Ziel, deren Verhältnis zu ihren Mitmenschen extrem individualistisch und dennoch vom Wunsch nach Nähe geprägt ist.“⁵⁹

Gegen Ende der 90er Jahre werden junge Autoren mit den Begriffen ‚Pop-Literaten‘ bzw. ‚Pop-Literatur‘ versehen. ‚Popliteratur‘ wird auch als Synonym für ‚junge Literatur‘ verwendet, die das Lebensgefühl junger Menschen und deren Konsumgewohnheiten beschreibt.⁶⁰ Bekannte Vertreter sind Benjamin von Stuckrad-Barre (geb. 1975), Christian Kracht (geb. 1966) und Benjamin Lebert (geb. 1982). Aber auch eine Reihe jüngerer Literatinnen, wie z.B. Alexa Hennig von Lange (geb. 1973), Sarah Kahn (geb. 1971) und Karen Duve (geb. 1961) werden im Zusammenhang mit Pop-Literatur genannt.⁶¹ Gemeinsam ist ihnen, dass sie über eine Lebensphase schreiben, zu der sie selbst nur einen geringen zeitlichen Abstand haben bzw. in der sie sich gerade befinden. Erfahrungen aus Jugend und Adoleszenz werden thematisiert.⁶² In den Romanen der Popliteraten wird überdies der Einfluss von Medien auf junge Menschen gezeigt. Das eigene Leben wird ironisiert, Zwänge werden dargestellt und der Wunsch nach einem anderen Leben zum Ausdruck gebracht, ohne aber eine vernünftige Alternative benennen zu können. Kultur ist dem Verfall unterworfen angesichts der Dominanz und Oberflächlichkeit der Medien.⁶³

Christine Rigler erkennt in Romanen jüngerer Erzählerinnen und Erzähler der 90er Jahre ähnliche Verhaltensmuster der Protagonisten: Orientierungslosigkeit, Passivität sowie innere Leere. Sie befinden sich an einem Punkt im Leben, an dem Unsicherheit besteht, wie die Zukunft gestaltet werden soll. Christine Rigler führt überdies an, dass Verhaltensweisen aus der Jugend noch wirksam seien, wie z.B. die Begeisterung für „Mode, Musik, Filme oder Fernsehserien.“⁶⁴

Alltagsüberdruß und Frust, die sich bei Frauen um die 30 Jahre als Symptome einer Midlifecrisis einstellen, sind weitere Themen in der Literatur jüngerer Autorinnen der 90er Jahre. So sehnen sich die Figuren in Sybille Bergs Romanen aufgrund von Sinnverlust, Eintönigkeit und Liebesmangel nach einem Leben, wie es die Medien vorgeben.⁶⁵

Mit einem Gefühl der Entfremdung gegenüber Eltern und Gleichaltrigen sowie der Unfähigkeit zu Beziehungen sind die Protagonistinnen in Zoë Jennys (geb. 1974) Roman *Das Blütenstaubzimmer* (1997) und Julia Francks Roman *Liebediener* (1999) behaftet.⁶⁶ Irmgard Scheitler nennt Merkmale der jungen Generation der 90er Jahre, die Zoë Jenny

⁵⁹ Kammler, S.31.

⁶⁰ Vgl. Christine Rigler, S.31.

⁶¹ Vgl. Christine Rigler, S.69.

⁶² Vgl. Carsten Gansel, S.234-236.

⁶³ Vgl. Isabelle Siemens, S.175f.

⁶⁴ Christine Rigler, S.52.

⁶⁵ Vgl. Christine Rigler, S.99-101.

⁶⁶ Vgl. Christine Rigler, S.80.

in *Das Blütenstaubzimmer* beschreibt: „häufig wechselnde Partnerbeziehungen, Bindungsunfähigkeit und -unwilligkeit, materielle Ungesicherheit, Chaos, Egozentrik, blinder Gefühlsüberschwang, Neureichtum und Überdruß.“⁶⁷

Für die Literatur von Schriftstellerinnen aus Ostdeutschland bleibt festzuhalten, dass das Jahr 1989 insofern einen Wendepunkt bildet, als dass mit dem Zusammenbruch der DDR andere Anliegen als die Gleichberechtigung der Frau wichtiger werden.⁶⁸ Hierzu ist auch anzumerken, dass der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau in der DDR nie als wichtiges Thema angesehen wurde, denn nach der allgemeinen Ideologie löse sich die Benachteiligung der Frau in Folge des Sozialismus von alleine.⁶⁹ Mit dem Zusammenbruch der DDR nimmt in der Literatur jüngerer Autorinnen und Autoren die Auseinandersetzung mit der sozialistischen Vergangenheit einen breiten Raum ein.

⁶⁷ Scheitler, S.248.

⁶⁸ Vgl. Angelika Bammer, S.217.

⁶⁹ Vgl. Miho Matsunaga, S.152.

3 Die Romane und Erzählungen

3.1 Judith Hermann: *Kaltblau*



Abbildung 1: Judith Hermann

3.1.1 Leben und Werk

Judith Hermann wurde 1970 in Westberlin geboren. Sie studierte Germanistik, Philosophie und Musik, allerdings ohne Abschluss. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie eine Ausbildung an der Berliner Journalistenschule und Mitte der 90er Jahre ein Volontariat bei einer deutschsprachigen Zeitung in New York. Nach ihrem Auslandsaufenthalt schrieb Judith Hermann ihre ersten zwei Geschichten, mit denen sie sich 1997 erfolgreich um das Alfred-Döblin-Stipendium der Akademie der Künste bewarb.⁷⁰ Sie jobbte u.a. als Kellnerin und war Mitglied der Band *Poems for Laila*, mit der sie quer durch Deutschland tourte.

Bekannt wurde Judith Hermann durch ihren 1998 erschienenen Erzählband *Sommerhaus, später*, für den sie ausgezeichnete Kritiken bekam. Sie beschreibt darin das Lebensgefühl von 20 bis 35jährigen Menschen im Berlin der 90er Jahre, das sie durch Hoffnungslosigkeit, Sentimentalität und Emotionslosigkeit geprägt sieht.⁷¹ *Sommerhaus, später* wurde in insgesamt 17 Sprachen übersetzt und bis zum Jahr 2003 in über

⁷⁰ Vgl. Munzinger Online. Suchergebnis. Judith Hermann. URL: http://www.munzinger.de/lpBIN/lpExt.dll/mol_00/he/00000023803.html (Zugriff: 16.6.2005).

⁷¹ Vgl. Judith Hermann in Prangel (2001), S.279.

250.000 Exemplaren verkauft.⁷² Für ihr Debüt wurde sie mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, u.a. dem *Hugo-Ball-Förderpreis* (1999), dem *Bremer Literatur-Förderpreis* (1999) sowie dem *Kleist-Preis* der *Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft* (2001).

Auf *Sommerhaus*, später folgte im Jahr 2003 Judith Hermanns zweiter Erzählband – *Nichts als Gespenster*. Dieser schaffte es nach Erscheinen auf Platz 2 der Bestsellerliste und auf Platz 1 in der zweiten Woche.⁷³ Anders als in *Sommerhaus*, später ist nicht mehr Berlin Schauplatz des Handlungsgeschehens. Die Charaktere, überwiegend Frauen, reisen zu fernen Orten oder sind dort zu Hause – Venedig, Austin (Nevada), Prag, Tromsø (Norwegen), Karlsbad und Reykjavík (Island). Die Thematik der insgesamt sieben Geschichten kreist um Liebe, um Beziehungen bzw. um deren Unmöglichkeit. Im Vordergrund stehen die Befindlichkeiten jüngerer Frauen. Die nachfolgend analysierte Erzählung *Kaltblau* ist in *Nichts als Gespenster* enthalten.

Judith Hermann ist derzeit als Schriftstellerin und Journalistin tätig. Sie lebt in Berlin, Prenzlauer Berg, und ist verheiratet mit dem Sänger der Band *Poems for Laila*, von dem sie sich getrennt hat. Seit März 2000 ist sie Mutter eines Sohnes.

3.1.2 Inhalt

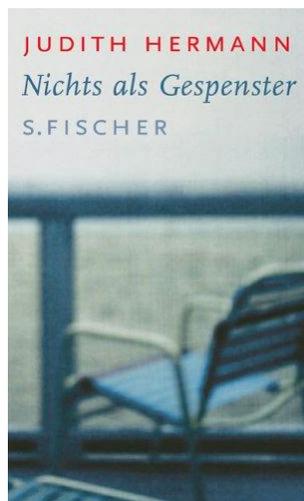


Abbildung 2: Cover *Nichts als Gespenster*

Eine junge Frau namens Jonina nimmt morgens vor dem Eingang ihrer Wohnung im alten Hafenviertel von Reykjavík, der Hauptstadt Islands, ein Postpaket im Empfang. Es enthält ein Foto, das vier junge Menschen zeigt, die auf einer verschneiten Straße vor einer Bergkulisse auf die Kamera zulaufen: Jonina, Magnus – Joninas Lebensgefährte, Irene, die Magnus aus seiner Studentenzeit in Berlin kennt, sowie Jonas, ein Bekannter

⁷² Vgl. Holger Heimann, S.32.

⁷³ Vgl. Holger Heimann, S.32.

von Irene. Dem Foto ist eine Notiz von Jonas beigefügt, dem Absender und Fotografen des Bildes.

„Das Foto kommt ein wenig spät, aber wir haben immer und immer an euch gedacht. Viel zu kurze, schöne blaue Stunde am 3. Dezember um elf Uhr am Morgen. Gruß und bis bald, Jonas.“⁷⁴

Während Jonina das Foto betrachtet, erinnert sie sich an die Ereignisse vor einem Jahr, als Irene und Jonas bei ihr und Magnus für eine Woche zu Besuch waren. Die vier verbrachten die Woche in Olufsbudir, einem kleinen Dorf an der Westküste von Island, in zwei Sommerhäusern von Joninas Eltern. Anlass von Irenes Reise nach Island war ein Vortrag über deutsche Baukunst, den sie in Reykjavík halten sollte. Während der sieben Tage unternahmen sie diverse Ausflüge. Auf einem entstand das Foto, das Jonina von Jonas zugeschickt bekommt. Jonina verliebte sich im Laufe der Woche in ihn, ohne dass sich daraus etwas Weiteres entwickelte. Jonas meldete sich zwar noch einmal zu Neujahr, seitdem gibt es aber keinen Kontakt mehr zwischen den Freunden.

Nachdem Magnus zur Arbeit gegangen ist, fährt Jonina zum Sommerhaus nach Olufsbudir. Vorher ruft sie bei ihrem Arbeitgeber an und entschuldigt sich für diesen Tag. Magnus erfährt nichts von der Zusendung des Fotos. Im Sommerhaus angekommen, nimmt sie sich vor, Magnus anzurufen und ihn zu bitten, ebenfalls nach Olufsbudir zu kommen.

3.1.3 Struktur und Erzählperspektive

Die Erzählung *Kaltblau* besteht aus 59 Seiten und ist in 20 Abschnitte unterteilt. Das Handlungsgeschehen spielt sich im Laufe eines Tages ab. Es beginnt morgens mit der Entgegennahme des Pakets vor Joninas und Magnus' Wohnung in Reykjavík und endet abends in einem Sommerhaus in Olufsbudir. Der Ablauf des Tages wird in chronologischer Reihenfolge erzählt. Rückblenden erfolgen auf Geschehnisse, die sich ein Jahr zuvor im Laufe der Woche ereignet haben, als Irene und Jonas bei Jonina und Magnus zu Besuch waren. In das Handlungsgeschehen sind weitere Rückblenden eingebaut, etwa auf Magnus' Studentenleben in Berlin sowie auf die Zeit, als er und Jonina ihre Wohnung renovierten. Das Ende der Erzählung ist offen gestaltet. Die Frage, ob Jonina Magnus tatsächlich anruft und ihn bittet, ebenfalls nach Olufsbudir zu kommen, bleibt unbeantwortet.

In *Kaltblau* montiert ist eine in sich selbständige Geschichte, die von nichts Weiterem handelt als von einem Schaf, das zu einem Bock gebracht wird. Es ist „[...] eine Geschichte ohne Pointe [...], in der es um gar nichts gehen soll und um alles.“⁷⁵ Eben diese Beschreibung trifft auf *Kaltblau* als Ganzes zu. Es geht insofern um gar nichts, als dass die Handlung unbedeutend bleibt im Vergleich zur Beschreibung der Stimmungen und der Befindlichkeiten der handelnden Figuren.

⁷⁴ Hermann, S.61.

⁷⁵ Hermann, S.100.

Der Leser erfährt das Geschehen aus der Perspektive Joninas. Vereinzelt kommentiert ein allwissender Erzähler das Verhalten der Figuren oder gibt Vorausdeutungen auf zukünftige Ereignisse. *Kaltblau* ist durchgängig im Präsens geschrieben, wodurch ein Eindruck der Gleichzeitigkeit von vergangenen und gegenwärtigen Begebenheiten entsteht. Die Vergangenheit spielt noch in die Gegenwart der Charaktere hinein.

Es dominiert die Rede eines Erzählers, der Gedanken und Empfindungen von Jonina wiedergibt oder Landschaften bzw. Räumlichkeiten beschreibt. Figurenrede kommt nur in direkter Form vor. Im Vergleich zur Erzählerrede wird sie aber sehr spärlich verwendet, durch was die Wortkargheit und Sprachlosigkeit der Charaktere betont wird.

3.1.4 Thematik

Judith Hermann beschreibt in *Kaltblau* das Lebensgefühl von zwischen 1965 und 1970 geborenen Menschen. Den handelnden Figuren ist es bisher nicht gelungen, sich fest im Leben zu verankern. Sie sind nicht verheiratet, die berufliche Situation ist teilweise unregelmäßig. Materielle Sorgen stehen aber trotzdem nicht im Vordergrund. Die Ausübung des Berufs erfolgt nicht aus Überzeugung, die Faktoren Geld und Freizeit sind eher von Belang. Das Lebensgefühl ist gekennzeichnet von der Gleichgültigkeit gegenüber seiner Außenwelt und der Angst, Entscheidungen treffen zu müssen. Vor Veränderungen scheut man sich. Die Charaktere versuchen einerseits, sich gegen die Vergangenheit zu stellen, da sie für sie mit Erinnerungen verbunden ist, die unwiederbringlich vergangen sind und sie deshalb traurig machen. Andererseits haben sie Probleme, sich in der Gegenwart zurechtzufinden, schwelgen in Erinnerungen und begeben sich an Orte, die mit vergangenen Ereignissen verbunden sind, um diese nochmals zu durchleben.

Ich will permanent zurück in das, was war [...]. Dann vermisse ich unglaublich viele Dinge, die waren, und habe das Gefühl, daß das, was war, immer besser war als das, was ist und sein wird [...]. Ich habe es schwer, mich in der Gegenwart fest zu verankern und habe es noch schwerer, mir die Zukunft irgendwie vorzustellen.⁷⁶

Das, was die Zukunft bringt, erscheint für die Charaktere nicht einschätzbar. Sie betrachten sie als verunsichernde Komponente. Man ist sich der Tatsache bewusst, dass morgen schon hinfällig sein kann, was heute als geregelt und sicher angesehen wird. Dem Glück, aber auch dem Unglück, das die Zukunft bringt, ist jeder für sich allein ausgeliefert.

Glück ist ein Momentgefühl, das für einen kurzen Augenblick das Leben durchzieht, aber nicht endlos andauert. In *Kaltblau* ist dieser Augenblick die „blaue Stunde“⁷⁷, auf die Jonas in seiner Karte an Jonina und Magnus Bezug nimmt. Dieser Ausdruck steht für die Zeit zwischen zehn und elf Uhr morgens, in der es in Island hell wird und der Himmel für zehn Minuten tiefblau ist. Ein Jahr zuvor befanden sich alle vier Charaktere

⁷⁶ Judith Hermann in Prangel (2001), S.287.

⁷⁷ Hermann, S.61.

in einem Zustand des Gefühlsüberschwangs während genau dieser ‚blauen Stunde‘ – aber eine Stunde ist eben keine Ewigkeit.

Judith Hermann spricht in *Kaltblau* das Problem an, dass Kontakte zu Bekannten aus Studienzeiten seit längerer Zeit nicht mehr gepflegt wurden. Der Begegnung mit Freunden, die man seit längerer Zeit nicht mehr gesehen hat, sieht man mit gemischten Gefühlen entgegen. Es besteht eine Unsicherheit, wie man sich verstehen wird in dem Bewusstsein, sich im Laufe der Zeit womöglich auseinander gelebt zu haben und sich fremd geworden zu sein. Außerdem zeigt *Kaltblau*, dass sich Menschen, obwohl sie derselben Generation entstammen, nicht verstehen. Irene und Jonas kommen aus einer ganz anderen Welt als Jonina und Magnus.

*Sie sind zu erledigt, um noch einen weiteren Abend beieinander zu sitzen und zu trinken und zu versuchen, sich zu verstehen.*⁷⁸

Für die Generation, die Judith Hermann in der Erzählung *Kaltblau* porträtiert, sind glückliche Beziehungen fraglich, da sie über einen längeren Zeitraum nicht aufrechterhalten werden können. Judith Hermann äußerte in einem Interview, dass es für ihre Generation unmöglich sei zu sagen, dass man den anderen liebt.

*Und ich weiß auch nicht, ob die Liebe zwischen zwei Menschen wirklich möglich ist [...]. Man kann heute gar nicht mehr sagen: Ich liebe dich. Für meine Generation jedenfalls ist das so gut wie unmöglich.*⁷⁹

Die Vorstellung, dass man das ganze Leben miteinander verbringen könnte, erweist sich als schwierig. Der Aspekt einer gemeinsamen Zukunft tritt in den Hintergrund bzw. man ist sich unsicher, ob die Zukunft gemeinsam gestaltet werden soll. Es gibt eine stillschweigende Übereinkunft, die Beziehung so lange aufrechtzuerhalten, wie es eben möglich ist. Man ist zusammen, „solange es geht und wenn nicht mehr, dann eben nicht mehr.“⁸⁰ Das Thema Heirat ist für die Charaktere von keinerlei Bedeutung. Gemeinsam ist allen Figuren, dass sie sich nicht zu ihren Gefühlen bekennen und versuchen, seelischen Gefährdungen aus dem Weg zu gehen. Deshalb geben sie sich nach außen gelassen, der Wunsch nach Nähe ist aber trotzdem vorhanden. Reisen findet in diesem Zusammenhang insofern einen Niederschlag, als dass es den handelnden Figuren dazu dient, eine emotionale und räumliche Distanz zu gescheiterten Beziehungen zu gewinnen. Alltagsroutinen, als sich zwangsläufig ergebender Bestandteil von Beziehungen, werden bewusst als solche wahrgenommen, aber nicht unbedingt als negativ angesehen. Vielmehr ist ein Bedürfnis nach einem geordneten Leben vorhanden.

Kaltblau thematisiert die Suche nach Rückzugsmöglichkeiten, um in der Hektik des Alltags zu sich selbst zu finden. Die Natur Islands sowie abseits gelegene Ferienorte spielen in der Erzählung eine nicht unwesentliche Rolle. Die Charaktere schätzen die Abgeschiedenheit von Olufsbudir, unternehmen gerne Ausflüge in die Natur, in der

⁷⁸ Hermann, S.118.

⁷⁹ Judith Herman in Prangel (2001), S.283f.

ihnen der Stress einer Großstadt fern ist. Olufsbudir, ein Ort, an dem die Bewegung der „schwarzen Herden der Islandpferde und der Dampf aus dem Pool“⁸¹ als einzige Bewegungen wahrgenommen werden, wird von Jonina bewusst zur Entspannung und aufgrund eines Ruhebedürfnisses aufgesucht.

Ein weiterer Gegenstand der Erzählung ist die feste Verwurzelung der Charaktere mit dem Land, in dem sie geboren sind und das dadurch bedingte Gefühl des sich Fremdfühlens im Ausland. Jonina und Magnus studierten in Österreich bzw. in Deutschland, kehrten im Anschluss an ihr Studium aber wieder in ihre Heimat zurück. Joninas Arbeitgeber Philippe, ein gebürtiger Franzose, ist nur aus Erwerbszwecken in Island und hat die feste Absicht, irgendwann in seine Heimat zurückzukehren. In *Kaltblau* wird der Aufenthalt in der Fremde auch mit „Glück“⁸² in Verbindung gebracht – Glück aufgrund der Vorfreude auf die Heimat und der gesteigerten Erlebnisfähigkeit, da in einem der Heimat fernen Land vieles nicht vertraut ist.

*Ich glaube, ich bin sehr gerne eine Fremde in einer fremden Stadt – mit dem Wissen, dass ich dann wieder zurückgehen kann an einen Ort, an dem mir nichts fremd ist. Aber das Fremdsein verbinde ich auch immer mit dem Gefühl des Lebendigseins. Die ganze Wahrnehmung ist gesteigert, und alles ist ungewiss, weil es die Alltagsrituale nicht gibt.*⁸³

Kaltblau handelt von einer Verliebtheit, die einen Beginn und ein Ende aufweist, aber nichts dazwischen. Sie fängt mit Jonas' Besuch in Island an und endet nach einer Woche, als er zusammen mit Irene Island wieder verlässt. Das, was sich zwischen Jonina und Jonas während der Woche ereignet, bleibt unbedeutend.

3.1.5 Protagonisten

Jonina ist 35 Jahre alt und Mutter einer 6-jährigen Tochter namens Sunna, zu deren Vater sie keinen Kontakt mehr hat. Sie ist an der Ostküste Islands aufgewachsen. Ihre Heimat hat sie bisher einmal für zwölf Jahre verlassen, um in Wien Literaturwissenschaft zu studieren. Mittlerweile ist sie beruflich als Fremdenführerin für ein Touristikunternehmen in Reykjavík tätig. Ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Selbstfindung versucht sie dadurch nachzukommen, indem sie regelmäßig ins abgelegene Sommerhaus ihrer Eltern nach Olufsbudir fährt. In Island fühlt sie sich zwar wohl, kann sich aber nicht mehr „ergreifen“⁸⁴ lassen von den Schönheiten des Landes. Sie ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt und zu gleichgültig gegenüber ihrer Umgebung, um diese bewusst wahrzunehmen. Ihre Erlebnisfähigkeit ist daher eingeschränkt. Dieser Gemütszustand ändert sich in der Woche, als Irene und Jonas bei ihr und Magnus zu Besuch sind. Sie

⁸⁰ Prangel (2004), S.37.

⁸¹ Hermann, S.70.

⁸² Hermann, S.65.

⁸³ Judith Hermann in Warnhold, S.2.

⁸⁴ Hermann, S.89.

genießt es, seit langem wieder einmal mit Menschen ihres Alters zusammen zu sein, obwohl Irene und Jonas ihr im Grunde fremd sind.

Magnus ist ebenfalls in Island geboren. In Berlin hat er über einen längeren Zeitraum hinweg Psychologie studiert. Seinen Beruf als Psychologe übt er in einem sozialpädagogischen Therapiezentrum in Reykjavík aus.

Die beiden haben sich vor zweieinhalb Jahren kennen gelernt und sind seitdem zusammen. Kürzlich haben sie eine Wohnung in Reykjavík bezogen. Sie führen ein zurückgezogenes Leben. Meistens sind sie alleine und zu müde von der Arbeit, um etwas zu unternehmen. Zu Freunden, die sie aus ihrer Studentenzeit kennen, haben sie die Verbindung entweder ganz abgebrochen oder auf ein Minimum reduziert. Der Besuch von Irene und Jonas, der sich zudem rein zufällig ergibt, ist für Jonina und Magnus seit langem der einzige Kontakt mit Bekannten.

Die Einrichtung von Joninas und Magnus' Wohnung charakterisiert die beiden Personen und lässt Rückschlüsse auf ihre Beziehung zu. Die spärliche Möblierung drückt die innere Leere von Jonina und Magnus aus. Es gibt keine Gegenstände für ein gemeinsames Leben, mit denen man die Wohnung füllen könnte. Magnus ist sich unsicher, ob er wirklich mit Jonina auf Dauer zusammenbleiben will und umgekehrt. Beide möchten sich nicht festlegen, was ihr Verhältnis in der Zukunft anbetrifft. Aus Sicht Joninas ist eine Beziehung irgendwann zum Scheitern verurteilt. Sie hat Angst vor dem Moment, an dem dies eintritt. An dauerhaft glückliche Beziehungen kann sie vor allem deshalb nicht glauben, weil sie selbst eine gescheiterte Beziehung hinter sich hat.

Vielleicht hat Magnus gedacht, das müsse so sein. Eine Wohnung für sie drei zusammen müsse so aussehen, sie müsse leer sein, um dann gefüllt zu werden mit diesem neuen, gemeinsamen Leben, vielleicht hat er sich das, ungeschickt und unsicher, so vorgestellt. Aber bis heute ist nichts dazu gekommen.⁸⁵

„Vielleicht hat Magnus so lange renoviert, weil er sich eigentlich gar nicht sicher ist?“ sagt Joninas Schwester zögernd, und Jonina sagt „Das kann sein. Aber ich bin mir genausowenig sicher, [...]. Diese Vermutung ihrer Schwester hat sie beruhigt, es ist gut zu wissen, daß Magnus sich fürchtet, vor dem Zusammenleben, vor dem Entschluß und dem Ende fürchtet, sie fürchtet sich auch.“⁸⁶

Jonina gelingt es nur schwer, sich mit Magnus kommunikativ auszutauschen. Anstatt sich mit ihr zu unterhalten, vertieft er sich lieber in ein Buch. Das Gespräch mit Jonina tritt in den Hintergrund, was bei ihr den Eindruck hinterlässt, ihre Gegenwart sei für ihn zu etwas Selbstverständlichem geworden. Ihr gelingt es nicht, zu Magnus vorzudringen, denn er ist verschlossen, gleichgültig gegenüber seinen Mitmenschen und auch seiner Freundin gegenüber. Jonina sieht ihn umgeben von einem „Panzer, der kaum zu durch-

⁸⁵ Hermann, S.73.

brechen ist.⁸⁷ Ihr verzweifelter Wunsch, ihn zu einer Gefühlsregung zu bewegen, kommt zum Ausdruck, als sie ihm gesteht, dass sie sich in Jonas verliebt habe. Sie möchte ihm zu verstehen geben, dass er ihre Anwesenheit nicht als selbstverständlich ansehen soll und ihm klar machen, dass er sie verlieren könnte. Sie wünscht sich von ihm die Bestätigung, dass er sie liebt, doch ihre Worte prallen an Magnus ab.

Es wird deutlich, dass Jonina über den Mann, mit dem sie seit mehr als zwei Jahren befreundet ist, nicht viel weiß – seine Vergangenheit ist für sie „fest verschlossen wie eine Muschel.“⁸⁸ Sie ist sich nicht im Klaren darüber, welcher Art die Beziehung zwischen Magnus und Irene während ihrer Studentenzeit in Berlin war. Magnus bestreitet, dass er zu Irene mehr als eine Freundschaftsbeziehung unterhalten hätte. Die Äußerungen Irenes sind hingegen zweideutig. Deshalb sieht Jonina in Magnus eine Person, die sie nicht wirklich zu kennen glaubt und zu der sie kein richtiges Vertrauensverhältnis hat. Er ist ihr fremd.

Es ist die Kälte eines Fremden, die Kälte von jemandem, mit dem sie auch hunderttausend Jahre verbringen könnte, sie würde ihn doch niemals kennen.⁸⁹

Ihre Gefühle gegenüber anderen Menschen sichtbar zu machen bereitet Jonina Probleme. Sie verliebt sich zwar in Jonas, bringt es aber nicht fertig, dies ihm gegenüber zu offenbaren. Ihre gedankliche Aufforderung an Magnus – „‘Halt an. Laß mich aussteigen‘“⁹⁰ – nachdem sie sich von Jonas verabschiedet hat und mit Magnus weggefahren ist, wird zwar von ihr in Erwägung gezogen, nicht aber in die Tat umgesetzt. Diese Verhaltensweise zeigt, dass sie nicht in der Lage ist, Entscheidungen zu treffen, obwohl sie mit ihrer gegenwärtigen Situation unzufrieden ist. Sie erweckt den Eindruck, als wolle sie sich mit einer Schutzschicht umgeben aus Angst davor, verletzt zu werden. Deshalb gibt sie sich nach außen gleichgültig und gelassen. Nichtsdestotrotz sehnt sie sich nach Nähe.

Während Jonina das von Jonas zugeschickte Foto betrachtet und sich an seinen Besuch vor einem Jahr erinnert, überkommt sie ein Gefühl der „Schwere und der Mattigkeit.“⁹¹ Sie kann sich nicht entschließen, es an die Wand zu hängen, da sie es mit der Erinnerung an einen Gemütszustand der Glücksempfindung verbindet, der vorüber ist und sie deswegen traurig macht. Den Gedanken an eine Wiederbegegnung mit Jonas versucht sie zu verdrängen, weil diese eine Veränderung bringen könnte, vor der sie sich scheut. Die Zukunft verbindet sie mit Unsicherheit. Es ist schwer vorstellbar für sie, was diese bringen wird. Sie hat zudem Angst vor Veränderungen.

⁸⁶ Hermann, S.73f.

⁸⁷ Hermann, S.98.

⁸⁸ Hermann, S.67.

⁸⁹ Hermann, S.86.

⁹⁰ Hermann, S.118.

⁹¹ Hermann, S.63.

Als sie Jonas' Foto betrachtet, wird ihr bewusst, dass sie eine Chance nicht zu nutzen wusste, denn sie hat einerseits ein Bedürfnis nach einem alltäglichen, geordneten Leben, sehnt sich insgeheim aber doch nach Veränderung. Ihr anschließender Aufbruch zum Sommerhaus ihrer Eltern nach Olufsbudir kann als Flucht vor Problemen und als Verdrängungsversuch dieser Probleme interpretiert werden. Das Ende der Erzählung ist ein Schritt zurück in die Vergangenheit. Es zeigt, dass sich Jonina nicht wirklich in der Gegenwart verankern kann und es ihr schwer fällt, damit zurechtzukommen, dass Dinge zu Ende gehen.

Irene wird als „blaß“⁹², „schüchtern“⁹³, „körperlich nicht präsent“⁹⁴ und „abwesend“⁹⁵ beschrieben. Ihre Einstellung gegenüber dem Leben ist durch Passivität gekennzeichnet. Sie ergibt sich in ihr Schicksal in dem Bewusstsein, dass dieses ohnehin nicht zu beeinflussen ist. Diese Haltung kommt bei einem Ausflug zu einem Geysir zum Ausdruck, als Magnus bemerkt, dass dieser augenblicklich ausbrechen könne und Irene darauf antwortet: „Na wenn das so sein soll, daß ich hier stehe, in genau dem Moment, in dem diese Fontäne hochgeht, dann will ich mich gerne ergeben“.⁹⁶

Jonas unterscheidet sich insofern von den anderen Figuren, als dass er sich für etwas begeistern und diese Begeisterung auf andere übertragen kann. Auffällig ist sein Drang, alle Eindrücke Islands mit seiner Kamera aufzunehmen. Er versucht Momente fotografisch festzuhalten, die er nicht vergessen möchte. Aus der Erzählung geht nicht hervor, ob er einer beruflichen Tätigkeit nachgeht. Er scheint eine verspätete Jugend zu leben. Für Jonina strahlt er die „Kraft und Präsenz“⁹⁷ aus, die sie bei Magnus vermisst.

Irene und Jonas kommen nach Island, weil Irene einen Vortrag über deutsche Baukunst in Reykjavík halten soll, aber sie suchen durch diese Reise auch Ablenkung von Problemen, denn beide haben gerade eine gescheiterte Beziehung hinter sich.

*Sie sind beide in Berlin am Ende irgendeiner Beziehung angelangt, darüber reden sie nicht, aber sie deuten es an, und sie empfinden Island als eine Art Wunder, das ihre gebrochenen Herzen heilt.*⁹⁸

Die Art der Beziehung zwischen Irene und Jonas bleibt unklar, da sich keiner von den beiden dazu äußert. Es gibt Hinweise, dass die beiden mehr als nur Freunde sind.

*Die Tür zu dem rechten Schlafzimmer ist offen, die Tür zum anderen Schlafzimmer verschlossen. Irene folgt Joninas Blick und sagt „Wir schlafen in diesem Zimmer, es hat die schönere Aussicht.“*⁹⁹

⁹² Hermann, S.77.

⁹³ Hermann, S.76.

⁹⁴ Hermann, S.75.

⁹⁵ Hermann, S.76.

⁹⁶ Hermann, S.94.

⁹⁷ Hermann, S.104.

⁹⁸ Hermann, S.102.

⁹⁹ Hermann, S.83.

Den Charakteren haftet, wie der Titel des Erzählbandes aussagt, etwas Gespenstisches an. Wie Gespenster sind sie innerlich leer, zu keiner Gefühlsregung fähig und gleichgültig gegenüber dem, was um sie herum vorgeht. Sie scheinen nicht wirklich fest im Leben zu stehen, v.a. was emotionale Dinge anbelangt. Niemand kann sich zu etwas durchringen, alles bleibt im Vagen. Entscheidungen werden aufgeschoben. Ihr Leben scheint ein ungelebtes zu sein. In ihrer Wohnung – einer „unbehausten Reinheit“¹⁰⁰ – gibt es keine Hinweise auf die darin lebenden Personen. Sie hinterlassen eben wie Gespenster keine Spuren. Sie haben keine Vergangenheit und ebenso keine Zukunft. Die Erzählung beinhaltet eine Passage, die unterstreicht, dass die Personen derart gespensterhaft sind, dass sie kein Spiegelbild auf einer Wasserfläche hinterlassen.

*Die Wasserfläche bleibt still, glatt und unbewegt, ein matter Spiegel, der nichts reflektiert.*¹⁰¹

3.1.6 Sprache und Stil

Hubert Spiegel bezeichnet Judith Hermann zwar nicht als eine „große Meisterin der deutschen Sprache“, lobt aber ihr Talent „Stimmungen zu beschreiben und banale Situationen aufzuladen, bis ihre Akteure deutlich vor uns stehen.“¹⁰² Laut Sacha Verna verfügt sie über „das Auge einer Fotografin“ und die Fähigkeit „Bilder in Sprache“¹⁰³ zu übersetzen. Carola Opitz-Wiemers sieht ihren Erzählungen Details mit „fotografischer Präzision aufgespürt und sprachlich subtil wiedergegeben.“¹⁰⁴ Diese Kritik wurde zum Erzählband *Nichts als Gespenster* u.a. geäußert. Die Feststellungen von Hubert Spiegel, Sacha Verna und Carola Opitz-Wiemers treffen auch für die Erzählung *Kaltblau* zu, denn es gibt zahlreiche Vergleiche, wie z.B. „Steine [...], so flach geschliffen wie Papier.“¹⁰⁵

Den Ton der Erzählungen in *Sommerhaus, später* beschreibt Judith Hermann als kühl und unspektakulär, den sie deshalb verwendet, um gegen ihre eigene Sentimentalität anzuschreiben.¹⁰⁶ Diese Schreibweise ist auch in *Kaltblau* erkennbar. Durch den nüchternen Erzählton wirken die Figuren äußerlich gelassen, doch wie es in ihrem Inneren aussieht, bleibt offen.

Judith Hermann hat sich von den Vorgaben des journalistischen Schreibstils gelöst.¹⁰⁷ Das zeigt sich daran, dass sie Sätze, die durch einen Punkt getrennt werden müssten, durch Kommas verbindet, wodurch ein kontinuierlicher Erzählrhythmus aufrechterhalten sowie ein flüssiges Lesen erleichtert wird.

¹⁰⁰ Hermann, S.63.

¹⁰¹ Hermann, S.94.

¹⁰² Spiegel, S.44.

¹⁰³ Verna, S.86.

¹⁰⁴ Opitz-Wiemers, S.306.

¹⁰⁵ Hermann, S.78.

¹⁰⁶ Vgl. Judith Hermann in Lenz; Pütz, S.230.

¹⁰⁷ Vgl. Judith Hermann in Eden, S.34f.

*Schon Mitte November liegt der Schnee außerhalb von Reykjavík andert-
halb Meter hoch, die Ringstraße muß täglich geräumt werden, viele Stra-
ßen, die ins Landesinnere führen, sind gesperrt, [...].¹⁰⁸*

Sie versteht es, den Leser unmittelbar in den Sog der Erzählung zu ziehen. In die Handlung eingeflochten sind Beschreibungen der Landschaft Islands, wodurch Atmosphäre und Stimmung transportiert werden.

3.1.7 Botschaft

Judith Hermann äußerte sich in einem Interview zu ihrer Motivation, die in *Sommerhaus*, später beinhaltete Erzählung *Sonja* zu schreiben.

Ich glaube, es ging mir [...], um die Menschen, die man verpaßt, für die man sich nicht entscheidet, von denen man sich abwendet, an die man aber doch noch Jahre später, sein ganzes Leben hindurch denkt und bei denen man das Gefühl hat: vielleicht wäre diese Person jene gewesen, mit der man hätte versuchen sollen zusammen zu leben.¹⁰⁹

Dieses Anliegen zeigt sich auch in *Kaltblau*. Es ist eine Erzählung über die nicht genutzte Gelegenheit einer jungen Frau, ein anderes Leben zu beginnen. Aufgrund ihrer Angst vor Veränderung war Jonina nicht fähig, Jonas zu sagen, dass sie ihn liebt. Als sie das von ihm zugeschickte Foto betrachtet, erinnert sie sich an die ‚blaue Stunde‘ und es wird ihr klar, dass sie ihn nicht vergessen hat und das Glück, das sie in eben dieser Stunde erlebt hat, wieder herbeisehnt. Die Erzählung beinhaltet die Botschaft, dass man sich immer erst hinterher einer verpassten Chance bewusst wird – oftmals zu spät, denn verlorenes Glück kann nicht zurückgeholt und die Zeit nicht zurückgedreht werden.

¹⁰⁸ Hermann, S.68.

¹⁰⁹ Judith Hermann in Prangel (2001), S.282.

3.2 Alexa Hennig von Lange: *Relax*



Abbildung 3: Alexa Hennig von Lange

3.2.1 Leben und Werk

Alexa Hennig von Lange wurde 1973 in Hannover geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie ein einjähriges Praktikum in einer Schmuckwerkstatt in Hannover. Danach arbeitete sie in der Büroorganisation am Institut für Stadt- und Regionalplanung in Hannover. Ab 1994 war sie fürs Fernsehen tätig. Sie wirkte für Mediaboard Berlin an der Produktion einer der ersten Daily-Soap-Operas im deutschen Fernsehen, *Das wahre Leben*, mit und war Produktionsassistentin bei Tracks Film in Berlin. Daneben verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt als Model für die Firma *Benetton*. Für Kabel1 moderierte sie über ein Jahr die Kindersendung *Bim Bam Bino*. Außerdem schreibt sie seit Juni 1997 Dialoge für die Sendung *Gute Zeiten, schlechte Zeiten*.¹¹⁰

Mit 13 Jahren begann Alexa Hennig von Lange Kurzgeschichten zu schreiben, für die sie im NDR-Schreibwettbewerb *Kinder schreiben für Kinder* mit Preisen ausgezeichnet wurde.¹¹¹ 1997 debütierte sie mit *Relax* – einem erfolgreichen Roman, der innerhalb von zwei Jahren bereits seine vierte Auflage erreichte, von der Kritik wegen seiner tabufreien Schilderungen sexueller Fantasien aber äußerst kontrovers diskutiert wurde.¹¹² Erfahrungen der Autorin sind in den Roman mit eingeflossen, wie Alexa Hennig von Lange in einem Interview bekundete: „Der Roman ist schon autobiographisch, es ist die Ge-

¹¹⁰ Vgl. Munzinger Online. Suchergebnis. Alexa Hennig von Lange. URL: http://www.munzinger.de/lpBIN/lpExt.dll/mol_00/he/00000023112.html (Zugriff: 16.6.2005).

¹¹¹ Vgl. Alexa Hennig von Lange. Homepage. URL: <http://www.alexahennigvonlange.de/ahvl/Lebenslauf/lebenslauf.html> (Zugriff: 6.8.2005).

schichte von mir und meinem Ex-Freund. Aber sehr überzeichnet.“¹¹³ Auf *Relax* folgten die Romane *Ich bin's* (1999), *Mai 3D* (2000), *Ich habe einfach Glück* (2001), *Lelle* (2002), *Woher ich komme* (2003), *Mira reicht's* (2004) und *Erste Liebe* (2004). Bis auf die Romane *Relax*, *Ich bin's* und *Woher ich komme* sind Alexa Hennig von Langes Veröffentlichungen Jugendbücher.

Für den Roman *Ich habe einfach Glück*, eine Familiengeschichte, die aus der Perspektive eines 15-jährigen Mädchens erzählt wird, wurde Alexa Hennig von Lange im Jahr 2002 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Neben Romanen und Jugendbüchern schreibt sie Kolumnen für verschiedene Magazine (u.a. *Der Spiegel*, *Brigitte*, *Allegra*) sowie Kurzgeschichten für diverse Anthologien.¹¹⁴ Auch als Theaterautorin für die Berliner Volksbühne, für das Junge Theater in Göttingen und für das Schauspielhaus in Hannover ist sie tätig.

Alexa Hennig von Lange lebt derzeit mit ihrer Familie in Berlin. Sie hat zwei Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren und ist verheiratet mit dem Schriftsteller Joachim Bessing.

3.2.2 Inhalt

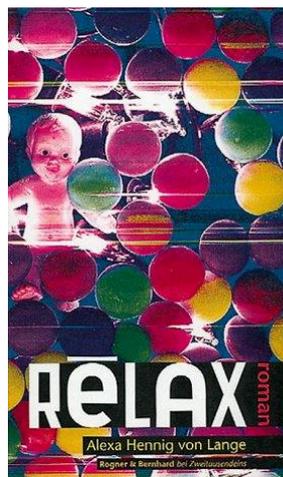


Abbildung 4: Cover *Relax*

Chris ist am Wochenende mit seinen Freunden unterwegs. Mit ihnen sucht er Clubs und Partys auf. Dabei steht Drogen- und Alkoholkonsum im Mittelpunkt. Zwischendurch telefoniert er mit seiner Freundin, genannt die „Kleine“, bei der er einmal zum Übernachten vorbeikommt.

Während Chris zusammen mit seinen Kameraden feiert, ist seine Freundin allein in ihrer Wohnung und wartet auf ihn. Sie macht sich Gedanken über ihre Beziehung zu

¹¹² Vgl. Robert Elstner, S.16.

¹¹³ Alexa Hennig von Lange in Lehmann.

¹¹⁴ Vgl. Munzinger Online. Suchergebnis. Alexa Hennig von Lange. URL: http://www.munzinger.de/lpBIN/lpExt.dll/mol_00/he/00000023112:html (Zugriff: 16.6.2005).

Chris, liest Comics, erledigt Hausarbeiten oder Einkäufe. Ihr Warten wird unterbrochen von Besuchen ihrer Freundin Barb, mit der sie sich über ihre Beziehung zu Chris, ihre Zukunftspläne sowie über Männer im Allgemeinen unterhält. Schließlich verlassen die beiden die Wohnung, um ein Café aufzusuchen, wo sie sich Bekanntschaften mit Männern versprechen. Von einer schlimmen Ahnung getrieben, geht die „Kleine“ zusammen mit Barb gegen später ebenfalls zu dem Club, in dem sie ihren Freund vermutet. Infolge Drogenkonsums ist er zusammengebrochen. Die Handlung endet auf dem Parkplatz des Clubs. Chris stirbt in den Armen seiner Freundin.

3.2.3 Struktur und Erzählperspektive

Der Roman besteht aus 314 Seiten und ist in zwei Teile mit den Überschriften „Chris“ und „Die Kleine“ gegliedert, wobei der letztere mit rund 177 Seiten den Schwerpunkt bildet. Der Verlauf des gleichen Wochenendes wird in chronologischer Reihenfolge erzählt, einmal aus der Perspektive des Protagonisten Chris und einmal aus der Sicht seiner Freundin, jeweils in Ichform. Es gibt Rückblicke auf die Kindheit Barbs und der „Kleinen“.

Teil eins dreht sich um Chris' Aktivitäten an diesem Wochenende. Schauplätze sind seine Wohnung, die Wohnung seines Freundes Lenny, eine Party unter einer Brücke auf dem Land sowie Szene-Clubs. Von Freitag auf Samstag übernachtet er bei seiner Freundin. Teil zwei spielt überwiegend in der Wohnung der „Kleinen“. Es wird beschrieben, wie sie sich allein oder mit ihrer Freundin Barb die Zeit vertreibt, während sie auf Chris wartet. Beide Teile sind in drei Kapitel untergliedert. Das erste umfasst das Handlungsgeschehen von Freitagnachmittag bis zum frühen Samstagmorgen, das zweite den Zeitraum von Samstagmorgen bis Samstagabend, das dritte dreht sich um den restlichen Samstagabend.

An Figurenrede kommen Dialoge und innere Monologe vor. Erzählerrede in Form von Beschreibungen wird nicht verwendet. Die Dialoge zwischen Chris und seiner Freundin, etwa wenn er sie anruft oder die Gespräche in der Wohnung der „Kleinen“, sind in beiden Teilen deckungsgleich.

Der Roman endet mit Chris' Tod. Offen ist, wie die „Kleine“ in Zukunft ihr Leben gestaltet.

3.2.4 Thematik

Relax beschreibt „Phantasien, Lust und Zustände der jungen deutschen Generation in den neunziger Jahren“¹¹⁵, wie Alexa Hennig von Lange in einem Interview erklärt. Sexualität, Drogen- und Beziehungsprobleme von Anfang Zwanzigjährigen werden angesprochen sowie ein Eindruck der Techno-Szene vermittelt, in der laut Gabriela Scherer „eine Haltung kultiviert [wird], [in] der die Welt ein großer Erlebnispark und das Leben

¹¹⁵ Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL: http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

eine einzige Endlosparty ist.“¹¹⁶ Der Blick ist auf das Wochenende fokussiert, an dem „abhängen und glotzen“¹¹⁷ sowie das Feiern in Discos und Clubs angesagt ist. Materielle Sorgen kennen die Protagonisten, die sich als Vertreter einer hedonistischen Gesellschaft erweisen, nicht. Geld ist vorhanden, obwohl es keinerlei Hinweise auf eine geregelte berufliche Tätigkeit gibt. *Relax* beschreibt bestimmte Vorlieben, was den Konsum von Lebensmitteln anbetrifft sowie Markenbewusstsein. Fischstäbchen werden gerne ohne Panade gegessen, Erdbeer- wird Kirschmarmelade vorgezogen. Nutella, Beck's-Bier, Chanel-Nagellack und Ikea sind Marken, die zu festen Bestandteilen des Lebens geworden sind.

Es wird eine Generation beschrieben, die sich an Vorbilder aus den Medien anlehnt und sich mit ihnen identifiziert. Ihr Leben versuchen die Charaktere in *Relax* entsprechend den Vorgaben in den Medien zu gestalten. Fernsehen wird als wesentliche Freizeitbeschäftigung dargestellt: „Am liebsten gar nichts machen und den ganzen Tag vor der Glotze abhängen“¹¹⁸ – das ist die Einstellung von Barb. Der enge Bezug junger Menschen zum Fernsehen wird deutlich, wenn Chris und die „Kleine“ mehrmals äußern: „Das kommt gut. Wie im Film.“¹¹⁹

Diese Vordergründigkeiten können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Lebensgefühl der in den 90er Jahren lebenden jüngeren Generation auch durch andere Dinge geprägt ist. Behaftet mit einer inneren Leere suchen die Charaktere nach Leitbildern, da Wertmaßstäbe der Eltern für ihre Generation nicht mehr gelten. Sie haben Angst vor der Zukunft und sehen diese aufgrund von Arbeitslosigkeit, Krieg, Umweltkatastrophen und Umweltverschmutzung pessimistisch.¹²⁰ Ziel- und Orientierungslosigkeit herrscht vor, eine Zukunftsperspektive ist nicht greifbar.¹²¹ Das Leben wird als „ein einziger Müllhaufen“¹²² empfunden. Der Alltag scheint trist und grau. Am Wochenende wird versucht, mithilfe von Drogen aus der Realität in Traumwelten zu fliehen und seine Probleme und Ängste zu verdrängen. Alkohol und Pillen schenken für eine kurze Zeit das Glück, das den Charakteren im alltäglichen Leben scheinbar verwehrt bleibt.

Relax spricht die mangelnde Initiative der Charaktere an sowie deren Unfähigkeit zu handeln. Obwohl Probleme als solche erkannt werden, kann man sich nicht zu einer Veränderung seiner Situation aufraffen.

Der Roman handelt zudem von den völlig unterschiedlichen Ansichten von zwei jungen Menschen, was ihre gemeinsame Zukunft anbetrifft. Der Bindungsscheue eines Dro-

¹¹⁶ Scherer, S.49.

¹¹⁷ Hennig von Lange, S.227.

¹¹⁸ Hennig von Lange, S.288.

¹¹⁹ Hennig von Lange, S.161.

¹²⁰ Vgl. Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL: http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

¹²¹ Die Orientierungslosigkeit wird dadurch unterstützt, dass im Roman kein Ort genannt wird, an dem das Geschehen spielt.

¹²² Hennig von Lange, S.282.

genabhängigen wird die Hoffnung einer jungen Frau auf Heirat und Kinderbekommen entgegengesetzt. Es wird eine dissonante Beziehung beschrieben, die durch die Gleichgültigkeit des Mannes und das Bedürfnis der Frau nach Nähe geprägt ist. Beide sind unfähig, sich kommunikativ auszutauschen.

Des Weiteren ist Beziehungslosigkeit ein Thema in *Relax*. Es geht um Menschen, die entweder in keiner festen Bindung leben oder Singles sind. Alexa Hennig von Lange sieht diese Lebensform für ihre Generation als typisch an:

*Für mich ist es einfach auch typisch für die neunziger Jahre, daß es keine festen Beziehungen mehr gibt – oder eben kaum noch Langzeitbeziehungen, bei denen man heiratet – sondern daß es immer nur Lebensabschnittspartner gibt, daß man solo ist und hier oder dort eine kleine Affäre erlebt.*¹²³

Obwohl die Auseinandersetzung mit Sexualität den gesamten Roman durchzieht, diese oberflächlich betrachtet, im Vordergrund steht, beschreibt *Relax* ein konservatives Frauenbild und weist der Frau traditionelle Aufgaben zu. Das Verhalten des Mannes ist durch Egoismus geprägt. Damit entwirft Alexa Hennig von Lange stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen, ohne aber emanzipatorische Alternativen aufzuzeigen, was ihr Vorwürfe von Feministinnen eingebracht hatte.¹²⁴ In einem Interview äußerte sich die Autorin zu ihrer Einstellung bzgl. der Rolle und Aufgabe der Frau in der Familie.

*Ich glaube aber trotzdem, daß Frauen einfach auch dadurch, daß sie diejenigen sind, die die Kinder bekommen, irgendwo letztendlich doch auch schauen müssen, daß sie das Netz bauen [...], und daß die Frau eher diejenige ist, die wartet oder eben darauf schaut, daß das Zuhause oder das Nest zusammengehalten wird – auch wenn sie emanzipiert ist.*¹²⁵

3.2.5 Protagonisten

Über **Chris**‘ schulische Ausbildung oder berufliche Tätigkeit ist wenig bekannt. Durch eine Äußerung von Barb erfährt man, dass er hin und wieder jobbt, um seinen Drogenkonsum finanzieren zu können. Einer festen Beschäftigung geht er aber nicht nach.

Sein Lebensmotto lautet: „Relax!“¹²⁶ Das bedeutet für ihn, sich mit Drogen bis zur Bewusstlosigkeit zu betäuben, fernzusehen, herumzuhängen sowie tiefgründige Diskurse oder Gedankengänge zu vermeiden. Er sieht sich als „Rockstar“¹²⁷ und bewundert die

¹²³ Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL: http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

¹²⁴ Vgl. Christine Rigler, S.64.

¹²⁵ Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL: http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

¹²⁶ Hennig von Lange, S.11.

¹²⁷ Hennig von Lange, S.9.

Lebensweise eines solchen. Mit seiner Jugend verbindet er ganz bestimmte Vorstellungen. Er ist beherrscht von der Angst, sich in der besten Zeit seines Lebens nicht genug amüsieren zu können oder etwas zu verpassen.

*Das Leben ist doch schließlich da, damit du was erlebst! Wenn du 100 bist, kannst du immer noch zu Hause abhängen. Wenn du jung bist, kannst du nicht stillsitzen, da mußt du gucken, was passiert.*¹²⁸

Von Freitag bis Sonntag ist er zusammen mit seinen Freunden unterwegs, um auf Partys und in Discos zu feiern. Daneben beschränken sich die Aktivitäten der Freundesclique auf mehr oder weniger belanglose Dialoge sowie auf das Beschaffen von Drogen und Alkoholika. Mit dieser Einstellung hat Chris vollkommen andere Vorstellungen als seine Freundin, was die Gestaltung ihrer Freizeit anbetrifft. Sie möchte ein gemütliches Wochenende mit ihm verbringen, er zusammen mit seinen Freunden Drogen konsumieren und Spaß haben.

Die Bewältigung der Gegenwart bereitet ihm Probleme. Er ist beherrscht von einer Angst, deren Ursachen er nicht benennen kann. Um diese zu bekämpfen, sieht er zwei Alternativen: „entweder legst du dich ins Bett und pennst oder du knallst dich zu und gehst richtig feiern.“¹²⁹ Am Wochenende versucht er, seine Probleme und die Realität zu verdrängen, indem er Rauschgift konsumiert. Eine Zukunftsperspektive ist bei ihm nicht erkennbar, er glaubt nicht daran, dass er seine Zukunft aktiv gestalten oder beeinflussen kann. Seiner Meinung nach „kommt alles so, wie es kommen soll.“¹³⁰ Er ist nicht bereit, sich mit seinen Problemen auseinander zu setzen. Den Sprung in die Welt der Erwachsenen hat er noch nicht geschafft. In seine Freunde setzt er das Vertrauen, das er als Kind seinen Eltern entgegengebracht hat.

*Die Jungs machen das schon. Ich verlaß mich jetzt einfach darauf. Die Jungs lassen mich nicht alleine, die bringen mich sicher über die Straße. Ich mache einfach die Augen zu und dann ist es wie früher. Da hat dich deine Mutti an die Hand genommen und sicher über die Straße gebracht.*¹³¹

Chris ist in einem Gruppenzwang gefangen, der zur Folge hat, dass er seine Freundin nicht verteidigt, wenn sie von seinen Kameraden beleidigt wird, in der Befürchtung, er könnte von seiner Clique als ‚uncool‘ abgestempelt werden.

Er hat ganz andere Ansichten zum Thema Heirat als seine Freundin, kann sich nicht vorstellen, sich für das ganze Leben an einen Menschen zu binden, während die „Kleine“ davon träumt, ihn zu heiraten. Diese Einstellung ist auf seine Eltern zurückzuführen, die geschieden sind. Er hat Angst, dass eine Bindung, die er auf Dauer eingeht, irgendwann auch zum Scheitern verurteilt ist.

¹²⁸ Hennig von Lange, S.91.

¹²⁹ Hennig von Lange, S.18.

¹³⁰ Hennig von Lange, S.19.

¹³¹ Hennig von Lange, S.94.

Heiraten ist ein Quark. Das kann gar nicht funktionieren. Du kannst einfach nicht dein ganzes Leben lang nur einen Menschen lieben. Das geht gar nicht. Meine Eltern haben sich auch scheiden lassen.¹³²

Chris ist nicht bereit, sich mit den Bedürfnissen oder Problemen seiner Freundin auseinander zu setzen. Wenn er spätabends von einer Party zu ihr nach Hause kommt, möchte er seine Ruhe haben und ist aufgrund ihres ausgeprägten Wunsches nach Zärtlichkeit genervt. Von gemeinsamen Zukunftsplänen, über die sie immer wieder fantasiert, will er nichts wissen. Trotz aller Rücksichtslosigkeit gegenüber seiner Freundin und seiner oberflächlichen Lebensweise hat er Momente, in denen er die Beziehung zu ihr schätzt und sich nach ihr sehnt.

Also, meine Kleine habe ich schon lieb, und es ist gut, daß ich sie habe, ist doch okay, oder?¹³³

Sexualität hat für Chris eine völlig andere Bedeutung als für seine Freundin. Ihm ist die Befriedigung des körperlichen Bedürfnisses wichtig, ihr geht es um Nähe und Geborgenheit. Zum Geschlechtsverkehr der beiden bzw. zu sexueller Gewalt gegen Frauen, wie sie in Romanen der 70er und 80er Jahre thematisiert wurde, kommt es in Alexa Hennig von Langes Roman aber schon deshalb nicht, weil Chris aufgrund seiner schlechten körperlichen Verfassung in Folge übermäßigen Drogenkonsums gar nicht in der Lage ist, mit seiner Freundin zu schlafen bzw. ihr Gewalt anzutun. Die Welt außerhalb seines Freundeskreises interessiert ihn nicht. Auch die „Kleine“ steht gegenüber Chris' Clique zurück. Sexualität findet stattdessen in Fantasien der „Kleinen“ statt oder mittels Selbstbefriedigung.

Die „Kleine“ hat sich von zu Hause gelöst und lebt allein in einer eigenen Wohnung. Ihre Kindheit und Jugend scheint sie noch nicht völlig abgeschlossen zu haben. Sie isst z.B. gerne Fischstäbchen und schaut sich Kindersendungen an. Während Chris' Abwesenheit schenkt ihr ein „Schnuffeltuch“¹³⁴ Trost, das sie seit ihrer Geburt besitzt. Sie hat Probleme damit, selbstständig zu werden und sucht deshalb Sicherheit bei ihrem Freund.

Es gibt keine Hinweise, dass sie außer zu Chris und ihrer Freundin Barb noch weitere Kontakte hat. Diese beiden sind es, um die sich ihr Leben dreht. Während Chris am Wochenende zusammen mit seinen Freunden unterwegs ist, ist ihr Tagesablauf durch Langeweile gekennzeichnet. Sie ist unfähig, ihre Zeit sinnvoll zu nutzen. Ihre Hauptbeschäftigung besteht darin, auf ihn zu warten, was ihr missfällt. Aus Angst, Chris könnte sie verlassen, äußert sie dies ihm gegenüber jedoch nicht, denn sie fürchtet sich panisch vor dem Alleinsein.

¹³² Hennig von Lange, S.21.

¹³³ Hennig von Lange, S.100.

¹³⁴ Hennig von Lange, S.154.

Chris hat eine zentrale Bedeutung in ihrem Leben eingenommen. Ihre Gedanken kreisen ausschließlich um ihn. Sie bezeichnet ihn als „mein Held“¹³⁵ und redet ihn gedanklich mit „Monsieur“¹³⁶ an, wodurch deutlich wird, dass Chris eine Person ist, die sie bewundert. Ihr ganzes Verhalten richtet sie darauf aus, ihm zu gefallen und seine Wünsche bestmöglich zu erfüllen. Sie betrachtet ihn als Ersatz für ein Kind, das sie umsorgen und bemuttern kann. Für ihren Freund ist sie auch bereit, Hausarbeiten wie Waschen und Kochen zu übernehmen, denn ihr gefällt die Vorstellung, von ihm gebraucht zu werden. Die Erledigung häuslicher Arbeiten betrachtet sie als Aufgabe der Frau.

Außer ihrer Verbindung zu Chris, die sie unbedingt aufrechterhalten will, sind bei der „Kleinen“ keine weiteren Zukunftsperspektiven erkennbar. In Anbetracht von Chris' Drogenabhängigkeit erscheint ihr Wunsch, ihn zu heiraten und Kinder von ihm zu bekommen, utopisch, was ihr durchaus bewusst ist, sie aber nicht wahrhaben will. Sie braucht in ihrem tristen Alltag etwas, von dem sie träumen kann. Mit dieser Begründung rechtfertigt sie ihren Wunsch vor sich selbst.

*Ich meine, wovon soll ich sonst träumen, wenn nicht von meinem Traum.*¹³⁷

Der Familiengründung misst die „Kleine“ eine derart große Bedeutung zu, dass eine berufliche Tätigkeit, die Feministinnen als Weg der Selbstverwirklichung der Frau ansehen, für sie keine Rolle spielt. Die Fähigkeit der Frau, Kinder zu bekommen, betrachtet sie als deren ‚Bestimmung‘.

*Ich meine, ich will echt schon seit Jahren ein Kind haben. [...] Ich meine, ein Kind ist echt das Beste, was einem passieren kann. Oder nicht? Barb will keine Kinder. Die sagt, das ist nur Arbeit. Aber ich meine, ich bin eine Frau, und Frauen müssen Kinder kriegen. Das ist einfach Berufung.*¹³⁸

Ihr Selbstvertrauen ist nicht sehr stark ausgeprägt. Sie ist unzufrieden mit ihrem Körper und denkt über eine Brustvergrößerung nach, weil es ihr wichtig ist, dass ihre äußerliche Erscheinung den Vorstellungen von Männern entspricht. Diese Einstellung ist der überzeugter Feministinnen entgegengesetzt, die gegen das der Frau aufgezwungene Schönheitsideal kämpfen. Ihr mangelndes Selbstbewusstsein kommt in der Bewunderung der Comicfigur *Vampirella* zum Ausdruck, die für die „Kleine“ Charaktereigenschaften verkörpert, die sie bei sich selbst vermisst. *Vampirella* wird von Männern begehrt, was auch das Ziel der „Kleinen“ ist, weil sich dadurch ihr Selbstbewusstsein anhebt.

*„So was braucht man einfach als Frau, daß die Typen scharf auf einen sind. Ich meine, so fürs Selbstbewußtsein!“*¹³⁹

¹³⁵ Hennig von Lange, S.204.

¹³⁶ Hennig von Lange, S.147.

¹³⁷ Hennig von Lange, S.287.

¹³⁸ Hennig von Lange, S.252.

¹³⁹ Hennig von Lange, S.293.

Die Beziehung zu Chris ist nicht erfüllend für sie. Ihrem ausgeprägten Bedürfnis nach körperlicher Nähe kann dieser aufgrund seines Drogenkonsums und der damit verbundenen schlechten körperlichen Verfassung nicht nachkommen, was die „Kleine“ frustriert und sie wütend macht. Sie befriedigt sich deshalb selbst mittels erotischer Comicvorlagen. Barb und Chris bezeichnen sie als „sexsüchtig“¹⁴⁰, was die „Kleine“ aber bestreitet. Ihre permanenten erotischen Fantasien sind eher ein indirekter Ausdruck des Wunsches nach Nähe zu Chris.

Dass Chris sich ihr gegenüber rücksichtslos verhält, ist ihr zwar bewusst, trotzdem verteidigt sie ihn sogar vor ihrer Freundin Barb. Vor sich selbst rechtfertigt sie sein Verhalten mit der Begründung: „Ich meine, Chris will eben Rockstar sein, und da muß er einfach aufpassen, daß er sein Gesicht nicht verliert oder so.“¹⁴¹ Sie nimmt seine Drogenabhängigkeit nicht ernst, obwohl Barb sie warnend darauf hinweist. Andererseits belastet sie sein Verhalten so sehr, dass sie Selbstmord als letzten Ausweg in Erwägung zieht, damit er ihr Beachtung schenkt. Ihr Frust führt zu einer Aggression gegen sich selbst.

Sie ist unfähig zu handeln und widersprüchlich in ihren Gedankengängen. Einerseits ist sie entschlossen, sich gegen Chris' egoistisches Verhalten zu wehren, gleichzeitig beherrscht sie der Wunsch nach einer Symbiose mit ihm, für dessen Realisierung sie in Kauf nimmt, dass ihr Freund sie rücksichtslos behandelt.¹⁴² Zu einer Veränderung ihrer Situation kann sie sich nicht aufraffen und findet sich mit ihrer Lage ab. Ihre Probleme verdrängt sie, betäubt sich mit Alkohol und Kokain und verharrt in Passivität. Insgeheim hegt sie die Hoffnung, dass sie nur Geduld mit Chris aufbringen müsse, sodass sich schließlich alles zum Guten wenden wird.

Die „Kleine“ ist von den Möglichkeiten der Emanzipation und den Chancen, die sie Frauen bietet, überfordert. Sie ist hin- und hergerissen in einem Auflehnungsbedürfnis und dem gleichzeitigen Wunsch nach einer Familie.¹⁴³

3.2.6 Sprache und Stil

Der Roman ist aufgrund seiner Vielzahl umgangssprachlich gehaltener Dialoge sehr einfach zu lesen. Alexa Hennig von Langes Schreibweise kennt keine Tabus. Sexuelle Fantasien der Protagonisten werden offen beschrieben, überwiegend in drastischer, teils in vulgärer Form. In diesem Zusammenhang werden Neologismen verwendet, z.B. „rattern“¹⁴⁴ für masturbieren. Die Sprache der Figuren ist durchsetzt mit Vokabeln aus der Techno-Szene – dem Milieu, in dem der Roman spielt. Christian Schuldt äußert dazu in seiner Rezension, dass Alexa Hennig von Lange einen „Jugendjargon-Wortfluss [benutzt], der unangestrengt wie authentisch wirkt und tabufrei die erratischsten The-

¹⁴⁰ Hennig von Lange, S.276.

¹⁴¹ Hennig von Lange, S.181.

¹⁴² Vgl. Heidelinde Müller, S.102.

¹⁴³ Vgl. Heidelinde Müller, S.103.

men erörtert.“¹⁴⁵ Alexa Hennig von Lange äußerte sich in einem Interview zu ihrer Motivation, die Sprache der Techno-Szene wiederzugeben.

Ich wollte nicht sagen, ich erzähle eine Geschichte über Teenager, die sich in der Techno-Szene bewegen, und ich mache diese Beschreibung in der Schriftsprache: das wäre für mich unglaubwürdig. Wenn ich eine Geschichte aus diesem Milieu erzähle, möchte ich auch seine Sprache benutzen.¹⁴⁶

Aufgrund der dialogischen Struktur und der fehlenden Beschreibungen eines Erzählers, ist Alexa Hennig von Langes Schreibstil filmisch geprägt. Hier zeigt sich, dass sie als Dialogschreiberin für Fernsehserien tätig ist.

3.2.7 Botschaft

Die Probleme, die sich ergeben, wenn man wie Chris das Leben eines Rockstars führen will, treten für ihn in den Hintergrund, weil Spaß haben und Feiern für ihn wichtiger sind. Er stirbt an den Folgen seines Drogenkonsums, bevor er sein Leben wirklich begonnen hat. Er ist kein ‚Held‘, wie ihn die „Kleine“ sieht. Die Medien suggerieren oft Vorstellungen über das ‚tolle‘ Leben von Stars. Die Realität kann anders aussehen.

In Bezug auf Chris‘ Freundin beinhaltet der Roman die Botschaft, dass der Wunsch einer Frau nach Familie deshalb schwer zu realisieren ist, weil es für die in den 90er Jahren lebenden jungen Menschen typisch ist, dass sie in lockeren Beziehungen leben.¹⁴⁷

¹⁴⁴ Hennig von Lange, S.142.

¹⁴⁵ Schuldt, S.23.

¹⁴⁶ Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL: http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

¹⁴⁷ Vgl. Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL: http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

3.3 Anna Gavalda: *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch*



Abbildung 5: Anna Gavalda

3.3.1 Leben und Werk

Anna Gavalda wurde 1970 in Boulogne-Billancourt geboren. Sie studierte Literaturwissenschaft an der Sorbonne und verdiente sich im Anschluss an das Studium ihren Lebensunterhalt mit verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, u.a. als Französischlehrerin, Übersetzerin und Redakteurin.

Im Alter von 17 Jahren verfasste sie ihre ersten Geschichten. Sie nahm erfolgreich an mehreren Schreibwettbewerben teil. 1999 debütierte sie mit dem Erzählband *Je voudrais que quelqu'un m'attende quelque part* (Ich wünsche mir, dass irgendwo jemand auf mich wartet). Die nachfolgend analysierten Erzählungen *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* sind darin enthalten. Das Buch wurde in Frankreich zu einem Erfolg. Monatelang stand der Band mit den insgesamt 12 Geschichten auf den Bestsellerlisten an vorderster Stelle. Seit seinem Erscheinen wurde er in insgesamt 21 Sprachen übersetzt¹⁴⁸ und in Frankreich mit über 400.000 Exemplaren¹⁴⁹ verkauft. Im Jahr 2000 erhielt Anna Gavalda dafür den *Grand Prix RTL-Lire*. Die Thematik der Erzählungen ist so vielfältig wie das Leben spielt. Sie handeln von Liebe, erstarrten Ehen, Gewalt, Trennung und Wiederbegegnungen, Unfällen und anderen Schicksalsschlä-

¹⁴⁸ Vgl. Jeanette Villachica, S.6.

¹⁴⁹ Vgl. Andreas Puff-Trojan, S.2.

gen.¹⁵⁰ Auf Anna Gavalda's literarisches Debüt folgte im Jahr 2001 ihr erster Roman – *Je l'amaïs*. Dieser weist autobiographische Bezüge auf. Sie verarbeitet darin die Trennung von ihrem Mann sowie die Trennung ihrer Eltern. Auch dieses Buch wurde zu einem Bestseller. 2002 schrieb sie das Jugendbuch *35 kilo d'espoir*. Anna Gavalda's neuester Roman erschien 2004 unter dem Titel *Ensemble c'est tout*. Er handelt von vier Außenseitern, die zusammen in einer Wohngemeinschaft am Fuß des Eiffelturms leben.

Anna Gavalda lebt in Melun – einer Kleinstadt südlich von Paris. Sie ist geschieden und Mutter von zwei Kindern. Derzeit ist sie hauptberuflich als Schriftstellerin tätig.

3.3.2 Inhalt



Abbildung 6:
Cover *Ich wünsche mir, daß irgendwo
jemand auf mich wartet*

In der Erzählung *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* wird eine Frau morgens auf dem Pariser Boulevard Saint-Germain auf einen Mann aufmerksam. Sie lächelt ihm zu, er lächelt zurück. Noch für den gleichen Abend verabreden sie sich zum Essen. Dieser geht scheinbar einem vielversprechenden Abschluss entgegen, doch als der Mann beim Verlassen des Lokals mehr Aufmerksamkeit seinem Handy als der Frau widmet, ist sie verärgert. Bevor sie sich an einem Taxistand verabschieden, gibt er ihr noch seine Telefon- und Handynummer. Auf seine Bitte, ihn anzurufen, geht sie nicht ein. Sie trennen sich.

Das Handlungsgeschehen der Erzählung *The Opel touch* beginnt, als eine junge Frau namens Marianne an einem Frühlingstag die Rue Eugène-Gonon in Melun entlanggeht. Sie ist auf dem Weg zum Kaufhaus *Pramod*, wo sie neben ihrem Jurastudium jobbt. Dabei beobachtet sie verliebte Pärchen, was eine depressive Verstimmung bei ihr hinterlässt. Am gleichen Tag besucht sie abends zusammen mit ihren Freundinnen ein Lo-

¹⁵⁰ Vgl. Marietta Piekenbrock, S.22.

kal, das *Milton*, in dem es nach einer Unterhaltung mit einer ehemaligen Mitschülerin zu einem misslungenen Flirt mit einem Mann kommt. Genervt ruft sie ihre Schwester an und bittet diese, sie abzuholen.¹⁵¹ In deren Wohnung nehmen die beiden noch einige Drinks zu sich und verlieren sich in einem Gespräch über Mariannes Probleme.

3.3.3 Struktur und Erzählperspektive

Die Erzählung *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* umfasst 12 Seiten, die Erzählung *The Opel touch* 10 Seiten. Sie bestehen aus mehreren kurzen Abschnitten. Das Handlungsgeschehen umfasst jeweils einen Tag, dessen Ablauf in chronologischer Reihenfolge geschildert wird.

Kleine Praktiken aus Saint-Germain ist inhaltlich in fünf Teile gegliedert. Die Handlung beginnt morgens auf dem Boulevard Saint-Germain, wo eine Frau einem Mann begegnet. Diese Erzählsequenz ist mit einer Vielzahl an Dialogen durchsetzt. Sodann folgt ein kurzer Einblick in den Arbeitsalltag der Protagonistin, der gerafft erzählt wird. Weil sie abends zu früh zur Verabredung kommt, sucht sie zunächst allein ein Lokal in der Rue Benoît auf. Danach trifft sie den Mann, der sie in ein nahe gelegenes Bistro führt. Der Aufenthalt in diesem Bistro bildet den Kern der Erzählung und wird ausführlich beschrieben. Der Abend endet an einem Taxistand mit der Trennung der beiden.

The Opel touch weist vier inhaltliche Abschnitte auf. Die Handlung setzt mittags auf der Rue Eugène-Gonon in Melun ein und findet ihre Fortsetzung im Kaufhaus *Pramod*. Abends wird sie im *Milton* und anschließend auf dem Parkplatz desselben weitergeführt und ausführlich, mit Dialogen durchsetzt, beschrieben. In einer Wohnung findet der Tag seinen Abschluss. Dieser Teil wird gerafft erzählt.

Eine Ich Erzählerin schildert jeweils aus subjektiver Sicht, was sie im Laufe eines Tages von morgens bzw. mittags bis spätabends erlebt hat. Sie kommentiert das Geschehen und spricht den Leser direkt an. Am Anfang erhält er jeweils eine kurze Einleitung. In *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* erfährt er, was für eine Art von Geschichte er nachfolgend erzählt bekommt – eine Geschichte, die ihn “zum Schmunzeln“¹⁵² bringen wird. In *The Opel touch* erhält er Informationen zu zwei Schauplätzen der Handlung – zur Rue Eugène-Gonon und zu Melun, der Stadt, in der sich die Ereignisse abspielen. An Redeformen wechseln Passagen mit Dialogen und inneren Monologen ab.

Das Ende beider Erzählungen ist offen gestaltet. In *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* gehen der Mann und die Frau auseinander, ohne dass man erfährt, ob sich ihre Wege endgültig trennen. In *The Opel touch* bleibt offen, ob die Protagonistin einen Weg aus ihrer Einsamkeit findet.

¹⁵¹ Auf dem Parkplatz des *Milton* taucht ein ehemaliger Verehrer ihrer Schwester auf. Er fährt einen Opel, auf dessen Heckscheibe *The Opel touch* steht. Daher der Titel der Erzählung.

¹⁵² Gavalda, S.9.

3.3.4 Thematik

Die Erzählungen *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* thematisieren die Problematik des Näherkommens zwischen Mann und Frau. In *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* geht die Initiative von ihr aus. Man begegnet sich, es kommt zu einer Verabredung, alles verläuft verheißungsvoll, doch ein sie störender Anruf auf seinem Handy genügt, dass alles zu Ende ist, bevor es richtig angefangen hat. In *The Opel touch* ist es der Mann, der die Frau anspricht. Sein Interesse ist aber augenscheinlich nur auf ihr Äußeres konzentriert, was ihr missfällt, und so endet auch für diese beiden der Abend anders als erwartet.

Anna Gavalda beschreibt die Sehnsucht zweier Frauen nach Liebe, in sie gesetzte Hoffnungen und die Enttäuschung, als die Erwartungen sich nicht erfüllen. Es kann eine Kleinigkeit sein, wie ein Handyanruf, die zu einer Störung führt oder ein falscher Blick des Mannes, der auf die Oberweite der Frau starrt. Die Frauen haben durchaus ein Interesse an einer mehr oder weniger festen Beziehung, ihr ausgeprägtes Selbstbewusstsein verhindert aber, dass es dazu kommt. Letztendlich steht ihr Stolz einer Beziehung im Wege.

Einsamkeit ist ein weiterer Gegenstand in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch*. Die Frau in *The Opel touch* hat zwar Kontakte zu Freundinnen und Familie, darüber hinaus aber keine feste Bindung. Was die Frau in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* anbetrifft, gibt es überhaupt keine Hinweise dazu, ihre familiären und privaten Verhältnisse bleiben ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang kommt der Single-Aspekt zum Ausdruck. Jedoch hat das Single-Dasein jeweils unterschiedliche Ausprägung. Während die Frau in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* ihrer Ungebundenheit positive Aspekte abgewinnen kann, bedrückt die Protagonistin der Erzählung *The Opel touch* ihr Alleinsein.

Anna Gavalda zeigt überdies, wie Personen in Rollenzwängen gefangen sein können. Der Protagonistin in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* ist die Verabredung sehr wichtig. Sie kommt zu früh zum verabredeten Treffpunkt und vertreibt sich die Zeit, weil sie nicht will, dass der Mann denken könnte, sie warte auf ihn. Die Protagonistin in *The Opel touch* ist in beruflichen Rollenzwängen gefangen. Sie kann ihre Vorgesetzte nicht ausstehen. Nichtsdestotrotz erledigt sie ihren Job, weil sie auf das verdiente Geld angewiesen ist.

Es wird ein Eindruck über den Alltag in (Groß-)Städten vermittelt. Die Handlung setzt jeweils auf einer Straße ein, auf der die beiden Frauen täglich auf dem Weg zur Arbeit unterwegs sind. Des Weiteren wird kurz auf ihre Arbeitsstellen eingegangen. An materiellen Dingen mangelt es keiner der beiden. Dennoch fehlt ihnen in ihrem Leben etwas, um wirklich glücklich zu sein. Sie sind auf der Suche nach zwischenmenschlichen Kontakten.

Es gibt in Frankreich einen Chanson mit dem Titel ‚Die ultra-moderne Einsamkeit – und das ist etwas dran; Wir haben alles um glücklich zu sein, das ist wahr. Aber dennoch sind wir auf der Suche.‘¹⁵³

Kleine Praktiken aus Saint-Germain und *The Opel touch* sind Erzählungen, die dem alltäglichen Leben nachgeschrieben sind. Illustriert wird jeweils der Tagesablauf einer jungen Frau, wie er sich vermutlich tausendmal genau so auf der Welt abspielen könnte. Der Alltag wird durch einen positiven Wendepunkt unterbrochen, ein Glücksgefühl wird empfunden, doch am Ende herrscht Enttäuschung und Ratlosigkeit vor. Ein brauchbares Konzept, wie man einen Weg aus Frust und Einsamkeit findet, ist nicht griffbereit.

In *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* zeigt sich ein Kommunikationsproblem zwischen Mann und Frau, deren Gesprächsinhalte an der Oberfläche bleiben und nichts über die Person preisgeben.

Er erzählt mir von allen möglichen Dingen, doch niemals von sich. [...] Und auch ich erzähle ihm nichts über mich.¹⁵⁴

3.3.5 Protagonisten

Die Protagonistin in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* ist in einem Verlag in der Gegend von Saint-Germain beschäftigt. Sie ist gebildet und kann auf einen „literarischen Fundus“¹⁵⁵ zurückgreifen, z.B. rezitiert sie gedanklich Gedichte von Charles Baudelaire, während sie auf dem besagten Boulevard unterwegs ist. Da sie von sich selbst überzeugt und sich ihrer Wirkung auf das andere Geschlecht bewusst ist, hat sie keine Hemmungen, Kontakte zu knüpfen. Als ihr morgens auf dem Weg zur Arbeit ein Mann auffällt, der bei ihr einen guten Eindruck macht, ist sie deshalb sofort entschlossen, ihn kennen zu lernen.

Kurz und gut, ich war zwanzig Meter von ihm entfernt und wußte, daß ich ihn mir angeln würde.¹⁵⁶

Als sie nach einem kurzen Blickkontakt von dem Fremden abends zum Essen eingeladen wird, freut sie sich auf die damit für sie verbundene Romantik, zeigt ihre Begeisterung aber nicht, sondern verlangt von ihm eine Begründung, warum sie seine Einladung wohl annehmen sollte. Obwohl seine Antwort darauf nicht ganz ernst zu nehmen ist, stimmt sie dem Treffen zu. Dadurch zeigt sich, dass sie ihre Zurückhaltung gespielt hat, um vor ihm den Eindruck zu erwecken, sie wäre nicht so leicht zu einer Verabredung zu überreden. In Wirklichkeit ist sie von Anfang an entschlossen, mit ihm auszugehen.

¹⁵³ Anna Gavalda in Deutschlandfunk. Büchermarkt. Anna Gavalda: Ich wünsche mir, dass irgendwo jemand auf mich wartet. URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/165521> (Zugriff: 28.8.2005).

¹⁵⁴ Gavalda, S.16.

¹⁵⁵ Gavalda, S.10.

¹⁵⁶ Gavalda, S.9.

Vor dem Rendezvous ist sie aufgeregt und nervös: „Bin über meine eigenen Beine gestolpert und weiß jetzt nicht, was ich anziehen soll.“¹⁵⁷ Dass ihr der gemeinsame Abend mit dem Fremden sehr wichtig ist, zeigt sich dadurch, dass sie zu früh am verabredeten Treffpunkt erscheint und deshalb noch in ein Bistro geht, um nicht als erste da zu sein. Sie entscheidet sich, ins *Chiquito* zu gehen, und nicht ins *Deux-Magots*, denn dort sind ihrer Meinung nach „nur dicke Amerikanerinnen, die dem Geist von Simone de Beauvoir nachjagen.“¹⁵⁸ Feministische Anliegen sind ihr, nach dieser Äußerung zu urteilen, fremd. Aus Angst, dass der Abend nicht nach ihren Vorstellungen verlaufen könnte und weil sie sich eine Enttäuschung ersparen will, erwägt sie, überhaupt nicht zu der Verabredung zu gehen – ein Gedanke, den sie jedoch verwirft.

Der Abend mit dem Mann verläuft zunächst durchaus nach ihren Vorstellungen. Doch der Gedanke, es könnte für ihn noch eine Person oder Sache geben, die ihm wichtiger ist als sie, kann sie nicht ertragen. Die Vermutung, dass er ein Draufgänger ist, der regelmäßig Bekanntschaften macht und in dessen Leben sie eine von vielen Frauen ist, sieht sie als bestätigt an, als er ein zweites Mal seine Aufmerksamkeit dem Handy widmet, anstatt sich auf den Flirt mit ihr zu konzentrieren. Sie hat den Anspruch, dass er ihr seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken hat und ist enttäuscht, dass ihm in diesem Moment jemand anderer wichtiger sein könnte als die Aussicht, mit ihr eine gemeinsame Nacht zu verbringen.

*Hättest du deinen verfluchten Apparat nicht erst befingern können, nachdem du mit mir geschlafen hast?*¹⁵⁹

Durch diese Störung ist ihre gute Laune verflogen. Übelkeit und Erschöpfung durchdringen sie. Frustriert über das unaufmerksame Verhalten des Mannes, verlässt sie das Lokal. Zwar ist sie bereit, sein Fehlverhalten zu vergessen, erwartet aber, dass dazu die Initiative von ihm ausgeht, doch er bleibt zunächst „stoisch“¹⁶⁰. Als er ihr schließlich seine Telefon- und Handynummer gibt und sie bittet, ihn anzurufen, zeigt sie keinerlei Reaktion. Zu tief ist sie verletzt.

Nachdem sich Mariannes Erwartungen, die sie mit dem Treffen verbunden hat, nicht erfüllt haben, ist sie in ihrer Empfindung hin- und hergerissen. Einerseits ist sie zornig auf den Mann und versucht ihrem Ärger Luft zu verschaffen, indem sie „nicht vorhandene Konservendosen“¹⁶¹ über die Straße kickt. Andererseits ist sie mit sich selbst unzufrieden, da ihr Stolz letztendlich einen vielversprechenden Abschluss des Abends ins Nichts verlaufen ließ.

¹⁵⁷ Gavalda, S.12.

¹⁵⁸ Gavalda, S.13.

¹⁵⁹ Gavalda, S.19.

¹⁶⁰ Gavalda, S.19.

¹⁶¹ Gavalda, S.20.

*Ich hasse Handys, ich hasse Sagan, ich hasse Baudelaire und diese ganzen Scharlatane. Ich hasse meinen Stolz.*¹⁶²

Für den Mann in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* ist die Vorstellung absurd, einer Frau zu begegnen, die ihm gefällt und sie gleich wieder aus den Augen zu verlieren. Deshalb nutzt er die Gelegenheit, die sich ihm bietet und spricht sie an, da sie ihm interessiert zulächelt. Er gibt sich etwas schwerfällig in seinem Versuch, die Frau zu einem Abendessen einzuladen. Auf ihre Frage, warum sie mit ihm ausgehen sollte, fällt ihm kein so recht passender Grund ein.

„Sagen Sie ja, damit ich eine Veranlassung habe, mich zu rasieren.“¹⁶³

Vor dem Treffen ist auch er nervös. Davon zeugt eine Schnittwunde, die er sich beim Rasieren zugefügt hat. Seine Annäherungsversuche, die er im Laufe des Abends unternimmt, sind erfolgreich. Doch dann klingelt sein Handy, was ihm peinlich ist und ihn verlegen macht, da die Gäste entrüstet in seine Richtung blicken. Er ignoriert zunächst den Anruf. Offensichtlich ist es ihm aber doch wichtig zu erfahren, wer ihn zu erreichen versucht hat, denn als die beiden das Bistro gerade verlassen wollen, wirft er verstohlen einen Blick auf das Display seines Handys. Ihm wird schnell bewusst, dass die Frau sein Verhalten missbilligt und er fürchtet, dass er sie nie wiedersehen könnte. Den Kontakt zu ihr möchte er keinesfalls abrechnen lassen und gibt ihr seine Handy- und Telefonnummer in der Hoffnung, dass sie ihn anruft.

Marianne, die Protagonistin in *The Opel touch*, studiert Jura. Die Anforderungen des Studiums und die Aussicht, später einen Beruf auszuüben, der sie schon jetzt langweilt, hinterlassen ein Gefühl des Verdrusses bei ihr. Im Kaufhaus *Pramod* jobbt sie, weil sie das dort verdiente Geld braucht, denn sie hat Ansprüche an das Leben, die es zu finanzieren gilt. Die Vorstellung, billiges Parfum zu benutzen, Videos zu leihen anstatt ins Kino zu gehen und darauf angewiesen zu sein, dass die städtische Bibliothek den Roman anschafft, den sie schon immer lesen wollte, ist unerträglich für sie. Mit dem Gedanken, den „Fettgeruch bei Mc Donald’s“¹⁶⁴ ertragen zu müssen, kann sie sich auch nicht anfreunden. Deshalb übt sie den Job bei *Pramod* aus, wenn auch widerwillig.

In dieser Einstellung unterscheidet sich Marianne von den Protagonistinnen in Romanen der frühen 70er Jahre. Ihr geht es nicht darum, einen Anspruch auf Ausbildung und Berufstätigkeit zu erheben. Ihr bereitet die Tatsache weit mehr Kummer, dass sie bei der Wahl ihres künftigen Berufs einen Fehler gemacht haben könnte, weil dieser sie jetzt schon anödet. Sie hat Probleme im Umgang mit ihren Kollegen bei *Pramod*, besonders mit der Filialleiterin, die ihre Angestellten herumkommandiert. Mariannes Verhältnis zu ihrer Vorgesetzten ist angespannt, da sie, was ihren Intellekt anbetrifft, der Filialleiterin von *Pramod* überlegen ist. Aufgrund ihres Bildungsstandes passt Marianne nicht so

¹⁶² Gavalda, S.20.

¹⁶³ Gavalda, S.12.

¹⁶⁴ Gavalda, S.40.

recht in diese Umgebung. Trotz dieser Widrigkeiten versucht sie, das Beste aus ihrer Situation zu machen.

Für ihre private Situation ist als Schlüsselerlebnis das Beobachten von verliebten Pärchen anzusehen, weil ihr dabei bewusst wird, wie einsam sie ist und dass sie sich nach Liebe sehnt, denn außer zu ihren Freundinnen und ihrer Schwester hat sie keine weiteren Kontakte.

Klar bin ich eifersüchtig!!! Sieht man das etwa nicht? Brauchst du ne Brille? Siehst du nicht, wie eifersüchtig ich bin? Daß ich daran zugrunde gehe? Siehst du nicht, daß ich auf Liiiiiiiiiiiiiiiiiebesentzug bin?¹⁶⁵

Ablenkung vom Alltag sucht Marianne zusammen mit ihren Freundinnen. Sie gehen am Samstagabend ins *Milton* – dem „Saloon der Cowboys von Melun.“¹⁶⁶ Marianne erhofft sich, dort eine Bekanntschaft zu machen. Doch der Wunsch, im *Milton* endlich die ersehnte Liebe zu finden, erfüllt sich nicht. Sie wird zwar von einem Mann angesprochen, dessen Absichten Marianne aber schon zu erkennen glaubt, als er auf sie zukommt.

Ein ziemlich hagerer Typ mit vorspringendem Adamsapfel und gepflegtem Spitzbärtchen – total mein Ding – nähert sich meinen Brüsten und versucht, mit ihnen in Kontakt zu kommen.¹⁶⁷

Seinen Blick auf ihre Oberweite quittiert sie mit einer entsprechenden Bemerkung und verlässt das Lokal. Danach ist sie in einer schlechten Verfassung und sieht ihre Situation als hoffnungslos an. Sie ist enttäuscht über den Verlauf des Abends und zugleich etwas verbittert über ihre eigene Reaktion.

Ich muß an die frische Luft, ich sehe nichts mehr, verflix, diese Scheißblinsen. Und außerdem, Mädchen, wie redest du denn?¹⁶⁸

Sie beschließt, ihre Schwester anzurufen, damit diese sie abholt. Zu ihr hat Marianne ein Vertrauensverhältnis, denn mit ihr kann sie über ihre Probleme sprechen, obwohl sich die Schwester in Sachen Psychologie, wie Marianne es ausdrückt, bisher als „eine ziemliche Niete“¹⁶⁹ erwiesen hat. Ihrer Schwester wendet sich Marianne zu, wenn sie, wie nach dem misslungenen Flirt, überhaupt nicht mehr weiter weiß und zutiefst verzweifelt ist. Diese ist zuerst genervt von Mariannes spätem Anruf, dann aber sehr besorgt, als sie merkt, dass es Marianne nicht gut geht. Wie wichtig ihr Marianne ist, wird deutlich, als sie ihre Schwester in „Omas durchsichtigem Nachthemd“¹⁷⁰ auf dem Parkplatz des *Milton* abholt – sie hat sich nicht einmal mehr die Zeit genommen, sich umzuziehen und sich so schnell wie möglich auf den Weg gemacht. In der Wohnung der

¹⁶⁵ Gavalda, S.39.

¹⁶⁶ Gavalda, S.41.

¹⁶⁷ Gavalda, S.43.

¹⁶⁸ Gavalda, S.43.

¹⁶⁹ Gavalda, S.45.

¹⁷⁰ Gavalda, S.44.

Schwester erzählt Marianne, dass ihr „Herz ein großer leerer Beutel“¹⁷¹ sei. Die beiden bleiben ratlos zurück, denn auch Mariannes Schwester hat kein Patentrezept, wie Marianne das Glück in der Liebe findet, dass sie sich erhofft.

Der Mann in *The Opel touch* zeigt sich unbedarft in seinem Vorhaben, Marianne anzusprechen.

*Der Typ: Haben wir uns nicht schon mal irgendwo gesehen? [...] Aber na klar! Jetzt weiß ich's wieder, [...].*¹⁷²

Auch wenn Marianne nicht auf seine Frage eingeht, lässt er sich zunächst nicht entmutigen und versucht weiterhin, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Als er seinen Blick schließlich von ihrer Oberweite losreißen kann und ihn ihrem Gesicht zuwendet, erhält er von ihr eine entsprechende Antwort. Von ihrer Abfuhr ist er enttäuscht und weiß sich keinen Rat, wie er weiter vorgehen soll.

Die Einstellungen von Anna Gavaldas Protagonistinnen bzgl. Männer sind klischeehaft, und umgekehrt verhalten sich diese entsprechend gängiger Vorstellungen. Er starrt auf ihre Oberweite – sie fühlt sich auf ihren Körper reduziert bzw. er blickt einmal zu viel auf sein Handy – sie hat den Eindruck, dass sie eine von vielen Bekanntschaften ist. In beiden Fällen sind die Frauen enttäuscht. Emanzipatorische Anliegen der Protagonistinnen sind nicht erkennbar. Deren Selbstbewusstsein ist zwar derart stark ausgeprägt, dass sie einen Mann zurückweisen, der in ihren Augen einen Fehler begeht. Hinterher sind sie aber nicht wirklich glücklich. Im Gegenteil, sie verachten ihren eigenen Stolz sogar und sind frustriert über ihre Reaktion, denn sie wünschen sich im Grunde eine Beziehung.

3.3.6 Sprache und Stil

Kleine Praktiken aus Saint-Germain und *The Opel touch* sind mit Humor und umgangssprachlichen Begriffen durchsetzt. Sie lassen sich deshalb leicht lesen und man wird sehr gut unterhalten. Anna Gavalda äußerte in einem Interview, dass sie mit ihren Erzählungen Vergnügen bereiten wolle und dass es ihr um nichts anderes gehe, „als den Leuten zwischen zwei Metrostationen ein paar schöne Augenblicke zu beschenken.“¹⁷³ Umgangssprachliche Begriffe verwendet sie ganz bewusst, denn sie will „Leute zum Lesen bringen, die normalerweise keine Lust haben, Bücher zu lesen.“¹⁷⁴

Anna Gavaldas Erzählton ist melancholisch und humorvoll zugleich. In *The Opel touch* beispielsweise ist die Protagonistin nach dem misslungenen Flirt ganz und gar unglücklich. Als sie sich wenige Augenblicke später mit ihrer Schwester über deren ehemaligen

¹⁷¹ Gavalda, S.45.

¹⁷² Gavalda, S.43.

¹⁷³ Deutschlandfunk. Büchermarkt. Anna Gavalda: Ich wünsche mir, dass irgendwo jemand auf mich wartet. URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/165521> (Zugriff: 28.8.2005).

¹⁷⁴ Anna Gavalda in Glaubitz.

Verehrer lustig macht, herrschen Ausgelassenheit und gute Laune vor. *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* als auch *The Opel touch* sind zudem mit Ironie durchzogen.

Anna Gavaldas Erzählweise ist filmisch geprägt. Das Handlungsgeschehen ist in Momentaufnahmen unterteilt. Kurze Handlungsabschnitte werden aneinandergereiht, ähnlich den Bildern in einem Film.

3.3.7 Botschaft

Der Titel des Erzählbandes *Ich wünsche mir, daß irgendwo jemand auf mich wartet* beinhaltet die Botschaft der darin enthaltenen Geschichten *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch*. Die Charaktere fühlen sich einsam und sehnen sich nach zwischenmenschlichen Kontakten. Mann und Frau finden in Anna Gavaldas Erzählungen aber nur schwer zueinander. Die Schuld daran hat, aus Sicht der Frau betrachtet, der Mann. Anna Gavalda kritisierte in einem Interview, dass die Protagonistinnen auf den richtigen Mann vielleicht zu lange warten und zu hohe Ansprüche an ihn stellen.

*„Es gibt meiner Meinung nach viele niedliche Girls, die ziemlich einsam sind. Sie warten auf den Märchenprinzen, der aber nie märchenhaft genug ist. Und eines Tages haben sie ein Alter erreicht, wo es für sie keine Prinzen mehr gibt.“*¹⁷⁵

Das Handlungsgeschehen in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* ist dem alltäglichen Leben nachgeschrieben. Es beinhaltet die Botschaft, „dass das Leben weitergeht, nur es sagt nicht wohin.“¹⁷⁶ Eine Patentlösung, wie das ersehnte Glück in der Liebe gefunden werden kann, gibt es nicht.

¹⁷⁵ Anna Gavalda in Puff-Trojan, S.2.

¹⁷⁶ Piekenbrock, S.22.

3.4 A.L. Kennedy: *Gleissendes Glück*



Abbildung 7: A.L. Kennedy

3.4.1 Leben und Werk

A.L. (Alison Louise) Kennedy wurde am 22. Oktober 1965 im schottischen Dundee geboren. An der Universität Warwick studierte sie Anglistik und Theaterwissenschaft. Sie war bei mehreren Institutionen Gastautorin, u.a. bei *Project Ability*, einer Gesellschaft für Kunst zur Förderung von kreativen und künstlerischen Fähigkeiten in Glasgow, in der sie seit 1998 im Führungsausschuss tätig ist. Auch als Herausgeberin wurde sie aktiv, z.B. von *New Writing Scotland* – einem jährlich erscheinenden Band mit Kurzgeschichten, Dramen und Gedichten schottischer Autoren sowie von *New Writing* – eine von der Britischen Regierung jährlich herausgegebene Anthologie mit Beiträgen eher unbekannter Autoren aus Großbritannien und dem Commonwealth. Außerdem wirkte A.L. Kennedy als Jurymitglied bei der Vergabe des *Booker Prize for Fiction* (1996), des *Guardian First Book Prize* (2001) sowie des *Orange Prize for Fiction* (2002) mit.¹⁷⁷

A.L. Kennedy gehört zu den renommiertesten Autorinnen Großbritanniens.¹⁷⁸ Bisher hat sie mehrere Kurzgeschichten und Romane veröffentlicht. Sadomasochismus, Inzest und

¹⁷⁷ Vgl. A.L. Kennedy. Homepage. URL: <http://www.al-kennedy.com> (Zugriff: 7.8.2005).

¹⁷⁸ Vgl. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. Autoren. A.L. Kennedy. URL: <http://www.wagenbach.de> (Zugriff: 7.8.2005).

Gewalt in der Partnerschaft sind Themen, die ihr literarisches Werk durchziehen.¹⁷⁹ Für den Erzählungsband *Night Geometry And The Garscadden Trains* (1991) sowie für die Romane *Looking For The Possible Dance* (1993) und *So I Am Glad* (1995) wurde sie mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Ihr Roman *Gleissendes Glück* erschien ursprünglich als titelgebende von elf Geschichten im Erzählband *Original Bliss* (1997) und wurde im Jahr 2000 als Roman beim Verlag Klaus Wagenbach in deutscher Sprache veröffentlicht. A.L. Kennedys neuester Roman wurde im Jahr 2004 unter dem Titel *Paradise* verlegt. Er handelt von einer Frau Ende dreißig, die sich auf die Suche nach einem Ort begibt, an dem sie glücklich sein kann.¹⁸⁰

Neben der Schriftstellerei ist A.L. Kennedy als Filmemacherin, Dramatikerin und Dozentin für Kreatives Schreiben an der St. Andrews Universität in Schottland tätig. Regelmäßig schreibt sie politische Kolumnen für *The Guardian* sowie Buchrezensionen für diverse britische Tageszeitungen und die *BBC*. A.L. Kennedy lebt und arbeitet in Glasgow.

3.4.2 Inhalt

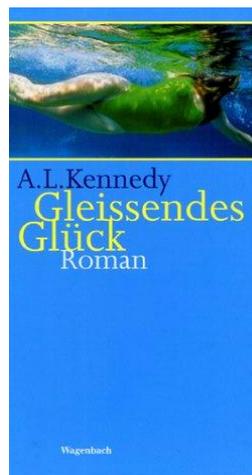


Abbildung 8: Cover *Gleissendes Glück*

Helen Brindle wird durch eine Fernsehsendung auf den Psychiater und Autor von Selbsthilfebüchern, Professor Edward E. Gluck, aufmerksam. Sie erfährt, dass er für eine Woche nach Stuttgart zu einer Konferenz reisen wird und beschließt, ebenfalls dorthin zu fahren. Edward Gluck soll ihr dabei helfen, ihren Glauben an Gott wieder zu finden und andere Probleme zu überwinden.

In Stuttgart kommt es zu mehreren Treffen und Gesprächen zwischen ihnen. Helen Brindle erzählt Edward Gluck von ihrer Ehe und den Schwierigkeiten, die sie mit ihrem

¹⁷⁹ Vgl. Jeannette Villachia, S.29.

¹⁸⁰ Vgl. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. Autoren. A.L. Kennedy. URL: <http://www.wagenbach.de> (Zugriff: 7.8.2005).

gewalttätigen Mann hat. Zwischen den beiden bahnt sich eine Beziehung an und Helen Brindles Verfassung bessert sich. Edward Gluck offenbart ihr schließlich in einem nächtlichen Telefonanruf seine krankhafte Affinität zu pornographischen Gewaltdarstellungen, die er als Vorlage zur Selbstbefriedigung benutzt, worauf sie geschockt nach Glasgow zurückkehrt – die Stadt, in der sie wohnt.

Einige Wochen später sehen sie sich wieder, als Edward Gluck wegen eines Symposiums für zwei Tage nach Glasgow kommt. Er berichtet ihr von seinen vergeblichen Versuchen, von seiner sexuellen Obsession loszukommen, bevor er wieder nach London zurückkehrt. Als Helen Brindles Mann eine an seine Frau adressierte Postkarte von Edward Gluck in die Hand bekommt, verprügelt er Helen. Daraufhin verlässt sie ihren Mann und geht zu Edward Gluck nach London. Die beiden werden noch mehr als zuvor miteinander vertraut, ohne jedoch intim zu werden.

Nach mehreren Wochen Aufenthalt in London kehrt Helen Brindle zu ihrem Mann zurück und wird wenige Tage später von ihm halbtot geschlagen. Im Glauben, er hätte seine Frau umgebracht, begeht er Selbstmord. Nach dem Tod ihres Mannes zieht Helen Brindle mit Edward Gluck zusammen.

3.4.3 Struktur und Erzählperspektive

Der Roman umfasst 187 Seiten und ist in zahlreiche Abschnitte unterteilt. Es gibt keine Kapitel. Die Handlung spielt während eines Zeitraumes von mehreren Wochen. Unterbrochen wird der chronologische Ablauf durch Rückblicke auf eine zwei Jahre zurückliegende Misshandlung Helen Brindles sowie auf Ereignisse aus ihrer Jugend, die sie während eines Traumes erneut durchlebt. In den Erzähltext sind Briefe von Edward Gluck an Helen Brindle sowie Passagen aus seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen in kursiver Schrift eingerückt. Der Roman hat ein geschlossenes Ende. Helen Brindle und Edward Gluck kommen zusammen. Wie es scheint, haben beide ihre Probleme überwunden.

Der Leser erfährt das Geschehen aus der Sicht Helen Brindles. Der Roman ist bis auf zwei Ausnahmen im epischen Präteritum geschrieben. Im Präsens wird die vor dem Selbstmord ihres Mannes stattfindende Misshandlung Helen Brindles sowie der Schluss des Romans geschildert.

3.4.4 Thematik

Gleissendes Glück schildert die Problematik verbaler als auch körperlicher Gewalt gegen Frauen. A.L. Kennedy behandelt damit zwar ein klassisches Thema feministischer Literatur, trotzdem sind emanzipatorische Anliegen der Protagonistin des Romans nicht erkennbar. Helen Brindle erduldet die Misshandlungen, weil sie der Ansicht ist, sie hätte eine Bestrafung verdient.

„Viele Frauen glauben wirklich, dass sie für ihre vermeintliche Unanständigkeit – und seien es nur unanständige Gedanken – bestraft werden müssten.“¹⁸¹

A.L. Kennedy beschreibt die seelische Verfassung einer Frau, die von ständigen Schuldgefühlen geplagt ist in der Ansicht, sie würde Gottes Willen zuwider handeln, wenn sie ihre Sexualität auslebt. Schuld als Thema findet sich bei näherer Betrachtung auch in Edward Glucks Vergangenheit. Er fühlt sich für die Gewalt, die seiner Mutter von seinem Vater angetan wurde, verantwortlich, weil er glaubt, dass sie ihre Ehe sei- netwegen aufrechterhalten wollte. Des Weiteren gibt er sich die Schuld an der Miss- handlung Helen Brindles, als ihr Mann eine Postkarte entdeckt, die Edward Gluck an Helen Brindle geschrieben hat und seine Frau daraufhin aus Eifersucht mit Schlägen traktiert. Helens Brindles Mann begeht letztendlich aus Schuldgefühlen Selbstmord, weil er dachte, er hätte seine Frau umgebracht und mit dieser Tat nicht weiterleben wollte.

Der Glaube an Gott findet in *Gleissendes Glück* insofern einen Niederschlag, als dass für Helen Brindle ihre Gespräche mit Gott das einzige sind, was sie die Ehe mit ihrem Mann ertragen lässt. Überdies werden der Verlust und die Wiedergewinnung des Glau- bens angesprochen. Helen Brindle hat durch die Brutalität ihres Mannes das Vertrauen in die Existenz Gottes verloren, gewinnt es aber wieder, als sie durch die Liebe zu Ed- ward Gluck der Zukunft positiv entgegensehen kann. Aber nicht nur der Verlust der religiösen Überzeugung, auch der Verlust eines Menschen ist ein Thema des Romans, das im Zusammenhang mit dem Tod von Edward Glucks Mutter angesprochen wird.

„Du darfst nicht vergessen, sie hatte mir das Leben gerettet. Mehrmals. Mein Vater hätte mich umgebracht, aber sie ließ es nicht zu. Wir wissen beide, was Verlust heißt, nicht wahr?“¹⁸²

Sexualität wird in *Gleissendes Glück* als ein Mittel zur Gewaltausübung gegen Frauen dargestellt. Mrs. Brindle erfährt in ihrer Ehe sexuellen Missbrauch, Edward Glucks Mutter ebenso, und er selbst unterstützt durch den Kauf von pornographischem Bild- material eine besondere Form der Gewalt gegen Frauen. In diesem Zusammenhang wird außerdem auf die Problematik der sexuellen Perversion eines Mannes eingegangen und dessen dadurch bedingte Schwierigkeiten, Beziehungen zu Frauen einzugehen. Trotz- dem findet Sexualität in *Gleissendes Glück* nicht ausschließlich in brutaler Form gegen Frauen statt, denn das Buch endet mit dem Geschlechtsakt zwischen Edward Gluck und Helen Brindle, der von beiden gewünscht wird.

Gleissendes Glück beschreibt den Verlust und das Wiedererlangen der Liebesfähigkeit. Am Ende haben sich Edward Gluck und Helen Brindle dahingehend verändert, dass sie einem anderen Menschen vertrauen können.¹⁸³ Beide sind beziehungsfähig geworden.

¹⁸¹ A.L. Kennedy in Neumann, S.20.

¹⁸² Kennedy, S.54.

¹⁸³ Vgl. Agnes Hüfner, S.IV.

Selbstmord ist insofern ein Gegenstand des Romans, als dass sich Edward Glucks Vater und Helen Brindles Mann selbst umbringen. Der eine, weil er schwer krank war und damit nicht fertig wurde, der andere, weil er Schuldgefühle gegenüber seiner Frau hat. Helen Brindle sieht Selbstmord als letzten Ausweg an, da sie glaubt, Gott habe sie verlassen.

Das Thema Angst durchzieht den ganzen Roman. Helen Brindle fürchtet sich vor ihrem Mann, Edward Gluck beängstigt der Gedanke, dass Helen Brindle ihn verlassen oder seine sexuelle Abartigkeit publik werden könnte. Sowohl Helen Brindle als auch Edward Gluck fürchten sich vor Ansteckungen, die durch sexuelle Kontakte entstehen können. Krankheit ist im Übrigen ein weiterer Gegenstand des Romans. Edward Glucks Mutter starb an den Folgen eines Blutgerinnsels im Gehirn, sein Vater litt an Parkinson. Es werden physische und psychische Beschwerden angesprochen und aufgezeigt, wie sie das Leben von Menschen beeinflussen.

A.L. Kennedy, die sich auch als aktive politische Autorin einen Namen gemacht hat und in Kolumnen für *The Guardian* Stellung zur aktuellen Tagespolitik bezieht, kritisiert die Politik der USA in *Gleissendes Glück*. In diesem Zusammenhang geht sie auf die Wohnsiedlung *Bailey Park* ein, die *George Bailey* im Film *Ist das Leben nicht schön?* erbaute, damit die Menschen aus ihren überteuerten Wohnungen ausziehen konnten. Diese Wohnsiedlung wurde mit „Liebe und Würde [...] für die Menschen“¹⁸⁴ erbaut. A.L. Kennedy setzt *George Baileys* Verhalten das Verhalten des Pentagons gegenüber, das in Folge von Kriegen Leid über die Menschen bringt.

*„Sie wollten alles Schmerzhaftes aus den Kriegsberichten eliminieren – keine emotionalen Erinnerungen mehr, bloß erreichte Ziele und Erfolgsquoten. Ich glaube nicht, daß das Pentagon etwas mit Bailey Park anfangen kann. Oder mit Glück.“*¹⁸⁵

3.4.5 Protagonisten

Helen Brindle ist Hausfrau. Zusammen mit ihrem Mann lebt sie in einem Reihenwohnhaus in Glasgow. Ihre Ehe ist keine glückliche, denn ihr Mann hat wenig Zeit für sie und bringt ihr kein Verständnis entgegen. Sie sieht keine Gemeinsamkeiten, die sie mit ihrem Gatten verbinden, vergleicht sich und ihn mit „zwei verschiedenen Sprachen [...], die nicht zu übersetzen waren.“¹⁸⁶ Gedanklich redet sie ihren Ehemann mit „Mr. Brindle“¹⁸⁷ an, wodurch deutlich wird, dass sie ein distanziertes Verhältnis zu ihm hat. In ihrer gemeinsamen Wohnung fühlt sie sich nicht heimisch.

¹⁸⁴ Kennedy, S.78.

¹⁸⁵ Kennedy, S.80.

¹⁸⁶ Kennedy, S.90.

¹⁸⁷ Kennedy, S.43.

[...] zu Hause war ein angenehmes Gefühl [...]. Helen kannte das vom Hörensagen, aber nicht aus eigener Erfahrung.¹⁸⁸

Dass sie von ihrem Mann sowohl körperlich als auch verbal auf das Schlimmste misshandelt wird, erfährt man schon nach wenigen Seiten Lektüre durch die Andeutung: „Ihre linke Hüfte erwachte zu pochendem Leben und erinnerte an eine weitere Nacht, in der ihr Körpergewicht auf einen unnachgiebigen Teppich getroffen war.“¹⁸⁹ Dadurch leidet sie an Schlafstörungen und lebt in Angst. Sie fürchtet sich insbesondere vor der Nacht, die sie mit sexuellem Missbrauch verbindet.

„Wenn mein Tagwerk getan ist, wenn es dunkel wird, wacht dieses Ding auf und stürzt sich auf mich. Es weiß immer, wo ich bin.“¹⁹⁰

Sie ist eine religiöse Person. Die Ehe betrachtet sie als ein Sakrament, an das sie sich gebunden fühlt. Aus diesem Grund bringt sie es nicht fertig, ihren Mann zu verlassen, weil sie eine Trennung als Verstoß gegen dieses Sakrament ansieht. Durch ihr religiöses Rollenverständnis ist ihr Sexualleben gestört, denn sie wurde in dem Glauben erzogen, sie würde eine Sünde begehen, wenn sie sich mit Männern einließe. Diese Erziehung führte dazu, dass sie ihre Sexualität zu unterdrücken versuchte.

Während sie sprach, hatte sie den heißen metallischen Duft des Verbotenen in der Nase – ein Zeichen, daß Gott oder ein Teil von ihm nicht weit weg war, denn auch wenn Er ein Er war, so erregten doch Männer sein Mißfallen. Das war Helen immer eingeschärft worden, und daß sie sich nicht mit ihnen einlassen sollte.¹⁹¹

Vertrauen kann sie bis zu ihrer Begegnung mit Edward Gluck nur Gott entgegenbringen. Durch Gebete gelang es ihr bisher, ihre Einsamkeit zu vergessen und die Peinigungen ihres Mannes zu ertragen. Doch Gott scheint sich von ihr zurückgezogen zu haben, denn ihn ihren Gebeten kann sie keinen Kontakt mehr zu ihm herstellen. Infolgedessen ist ihr Leben mehr denn je durch Abhängigkeit, Verzweiflung und Sinnlosigkeit geprägt. Sie hat aber nicht nur das Vertrauen in die Existenz Gottes verloren, sondern auch den Glauben an sich selbst. Selbsthilferatgeber hat sie haufenweise gelesen, ohne daraus einen Nutzen zu ziehen. Daher sehnt sie sich nach einem Menschen, der sie versteht und ihr hilft, ihre Probleme zu lösen. Als sie im Fernsehen ein Interview mit dem Selbsthilfeguru Edward Gluck verfolgt, meint sie in ihm eine Person zu erkennen, die ihr dabei helfen könnte, ihr Leben wieder selbstbestimmt in die Hand zu nehmen und ist entschlossen, Kontakt mit ihm aufzunehmen. Helen Brindle ist deshalb nicht als Opfer ihres gewalttätigen Ehemannes anzusehen, wie etwa die Frauen in Elfriede Jelineks und Christa Reinigs Romanen dargestellt werden, da sie etwas unternimmt, um einen Weg

¹⁸⁸ Kennedy, S.71.

¹⁸⁹ Kennedy, S.9.

¹⁹⁰ Kennedy, S.39.

¹⁹¹ Kennedy, S.123.

aus ihrer Misere zu finden. Sie sucht Edward Gluck in Stuttgart auf, weil sie sich Hilfe von ihm erhofft.

Bei ihrer ersten Begegnung mit dem angesehenen Wissenschaftler ist sie von seiner Persönlichkeit überwältigt und fühlt sich ihm unterlegen. Obwohl sie sich zunächst von ihm nicht ernst genommen fühlt, weil er auf ihre Probleme nicht eingeht und sich in Smalltalk verliert, sieht sie in ihrer Verzweiflung keine andere Möglichkeit, als weiterhin auf seine Hilfe zu hoffen. Ihre Erwartungen werden nicht enttäuscht, denn je öfter sie sich mit Edward Gluck trifft, desto mehr Vertrauen kann sie ihm entgegenbringen. Sie gewinnt Selbstbewusstsein zurück, überwindet ihre Angst und kann der Zukunft zuversichtlich entgegenblicken.

[...] sie schien [...] dem weiteren Verlauf der Dinge gefaßt entgegensehen zu können. Der Gedanke an ihr Leben, das da draußen auf sie wartete, war nicht mehr unerträglich.¹⁹²

Edward Gluck sieht sie nicht nur als den Menschen an, „der ihr auf den richtigen Weg geholfen hatte“¹⁹³, vielmehr entwickelt sie schließlich eine derartige Zuneigung zu ihm, dass sie sich in ihn verliebt. Trotz der erfolgreichen Therapie wird sie immer wieder von Schuldgefühlen geplagt, die von ihrer religiösen Überzeugung herrühren und die jetzt verstärkt auftreten, weil sie sich nach Zuneigung von Seiten Edward Glucks sehnt. Das Geständnis seiner sexuellen Perversion veranlasst sie zu der Entscheidung, nach Glasgow zurückzukehren, wo ihr Leben zunächst unverändert weitergeht. Sie wird von ihrem Mann nach wie vor misshandelt, nimmt seine Gewaltausbrüche passiv hin in dem Glauben, sie hätte wegen ihres Wunsches nach Nähe zu Edward Gluck mehr denn je eine Bestrafung verdient.

Diesmal konnte sie ihm keinen Widerstand leisten, weil sie schuldig war, [...].¹⁹⁴

Nach einer weiteren Misshandlung nutzt sie aber die Alternative, die sich ihr bietet. Sie geht zu Edward Gluck nach London, der ihr ein Gefühl von Sicherheit gibt. Die beiden kommen sich in sexueller Hinsicht nahe, was in ihr erneut Schuldgefühle auslöst und sie abermals zu ihrem Mann zurückkehren lässt. Erst durch dessen Selbstmord ist sie innerlich frei und findet den Glauben an Gott und sich selbst wieder. Trotz leidvoller Erfahrungen schreckt sie nicht vor einer neuen Beziehung zurück und geht mit Edward Gluck eine Verbindung ein.

Professor Edward. E. Gluck hat sich als Psychotherapeut in London niedergelassen. Auf seinem Fachgebiet ist er eine anerkannte Persönlichkeit. Er hat eine Theorie zur Selbsthilfe entwickelt, über die er mehrere Bücher veröffentlichte. Während seiner Kindheit und Jugend unterhielt er eine enge Beziehung zu seiner Mutter, die ihn vor den Gewaltausbrüchen seines Vaters zu schützen versuchte, denen sie selbst ausgesetzt war.

¹⁹² Kennedy, S.52.

¹⁹³ Kennedy, S.65.

Die unglückliche Ehe seiner Eltern führte schließlich zu deren Trennung. Der Tod seiner Mutter während seiner Studienzeit in den USA bedeutete für ihn einen schweren Verlust.

Edward Gluck ist eine stattliche Erscheinung, groß und gutaussehend. Von sich selbst behauptet er, auf sein Äußeres bedacht zu sein sowie über ein ausgeprägtes Ego zu verfügen. Seine berufliche Tätigkeit nimmt ihn stark in Anspruch. Es gibt keine Hinweise, dass er in einer Beziehung lebt. Schließlich stellt sich heraus, dass er seit seiner Jugend Probleme hat, Kontakte zu Frauen zu knüpfen. Käufliche Liebesdienste in Anspruch zu nehmen, kam für ihn aus Angst vor Krankheiten und der damit verbundenen Peinlichkeit aber auch nicht in Frage. Als Ausweg sah er die Selbstbefriedigung mittels pornographischer Gewaltdarstellungen – eine Angewohnheit, die er bis heute praktiziert.

Während seiner Tätigkeit in Stuttgart wendet er Helen Brindle immer mehr Aufmerksamkeit zu, bombardiert sie mit Anrufen und Bitten um weitere Treffen, verlängert schließlich ihretwegen seinen Aufenthalt, und gibt ihr zu verstehen, wie angenehm er die Zeit mit ihr empfunden hätte. Es wird deutlich, dass er im Grunde ebenso einsam ist wie sie und dass er das Gespräch mit ihr ganz bewusst sucht, um seine Einsamkeit zu überwinden.

„Irgendwas läßt mich denken, ich sei einsam, und ich dachte, es würde helfen, dich anzurufen. [...] Ich meine, wenn ich mit dir spreche, fühle ich mich tatsächlich weniger einsam, [...]“¹⁹⁵

Am Anfang ist es Helen Brindle, die von seiner Hilfe profitiert, doch dann stellt sich Edward Gluck als derjenige heraus, der Hilfe von ihr erwartet, um von seiner sexuellen Abartigkeit loszukommen. Trotz seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse als Psychotherapeut kann er sich selbst nicht helfen. Er erweist sich als eine Person, von deren Selbstbewusstsein wenig übrig geblieben ist und die schließlich in Selbsthass verfällt. Er stellt sich als ein äußerst unsicherer und einsamer Mensch dar, dem es schwer fällt, auf Frauen zuzugehen und mit ihnen zu kommunizieren. Auch sein Verhältnis zu Helen Brindle ist dadurch belastet, dass er nicht wirklich weiß, wie er ihr näher kommen kann, ohne Gefahr zu laufen, sie zu verlieren.

„[...] ich war immer so wie die meisten Menschen – und ich hatte das Bedürfnis nach anderen Menschen. Ich wollte oft lieben.“¹⁹⁶

Durch die Begegnung mit Helen Brindle verändert sich Edward Glucks Leben. Sie wird für ihn zu einem „Heilmittel“¹⁹⁷. Letztendlich nimmt sie eine derartig wichtige Stellung in seinem Leben ein, dass er jegliches Interesse an seiner pornographischen Sammlung verliert und sich zu einem Menschen entwickelt, der seine Perversion überwunden hat und fähig geworden ist, mit einer Frau eine Beziehung einzugehen. Er wird insgesamt

¹⁹⁴ Kennedy, S.127.

¹⁹⁵ Kennedy, S.83.

¹⁹⁶ Kennedy, S.115.

¹⁹⁷ Kennedy, S.114.

betrachtet als ein Mensch mit Schwächen und Problemen beschrieben, auf den ein eher mitleidiger als kritischer Blick geworfen wird.

Helen Brindle und Edward Gluck scheiterten bei dem Versuch, ihre Probleme alleine zu bewältigen. Helen Brindle ertrug jahrelang die Demütigungen ihres Mannes. Sie brachte es einfach nicht fertig, sich von ihm zu lösen. Ebenso hilflos und ratlos stand Edward Gluck bis zu seiner Begegnung mit Helen Brindle seiner sexuellen Abartigkeit gegenüber, durch die er bisher zu keiner Beziehung fähig war. Sie sucht Hilfe von ihm und umgekehrt. Alleine schaffen es beide nicht. Durch den Versuch, ihre Schwierigkeiten gemeinsam zu lösen, entwickelt sich schließlich eine Beziehung zwischen ihnen. Sie kommen zusammen, obwohl sie sehr verschiedene Charaktere sind.

3.4.6 Sprache und Stil

Ulrich Sonnenschein hebt in seiner Rezension hervor, dass A.L. Kennedy sich „der menschlichen Zwangslagen“ annimmt, dabei aber „den falschen melodramatischen Ton“¹⁹⁸ vermeidet. Dadurch wird meiner Meinung nach eine Distanz zu den Charakteren und ihren Problemen hergestellt. A.L. Kennedys Erzählton kann als nüchtern bezeichnet werden, weil schmückende Adjektive sehr selten verwendet werden und das Handeln bzw. das Verhalten der Charaktere unkommentiert bleibt. Beschreibungen eines Erzählers finden sich nur vereinzelt. Sarkasmus durchzieht Textstellen, in denen A.L. Kennedy Kritik an der Politik der USA zum Ausdruck bringt.

Gleissendes Glück beinhaltet eine Vielzahl an Dialogen, wodurch bei der Lektüre der Eindruck entsteht, unmittelbar am Handlungsgeschehen beteiligt zu sein. A.L. Kennedy schreibt sehr freizügig, was sexuelle Dinge anbetrifft. Edward Gluck redet auf unverblünte Art und Weise über seine Sucht nach pornographischem Bildmaterial und benutzt z.T. vulgäre Ausdrücke. Im Zusammenhang mit seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen werden Fachbegriffe aus der Psychologie verwendet.

Die Satzstruktur ist umkompliziert, da lange oder verschachtelte Sätze kaum vorkommen, sondern Parataxen aneinander gereiht werden. Wiederholungen zur Betonung von Gemütszuständen werden häufig verwendet. Beispielsweise heißt es: „Ihr war immer elend und elend und dann noch elender.“¹⁹⁹

3.4.7 Botschaft

*Dennoch wußte Helen, daß kranke Menschen sich oft gegenseitig anzogen und sich in ihre jeweiligen Krankheiten verliebten, was meist ihre Hoffnung und ihre Persönlichkeiten beschädigte oder gar zerstörte.*²⁰⁰

¹⁹⁸ Sonnenschein, S.5.

¹⁹⁹ Kennedy, S.19.

²⁰⁰ Kennedy, S.98.

Diese Passage beinhaltet die Botschaft des Romans, wobei meiner Meinung nach die Betonung auf dem Adverb „meist“²⁰¹ liegt. Helen Brindle verliebt sich in Edward Gluck und umgekehrt. Beide sind krank, wenn man so will, da Helen Brindle mit religiösen Zwängen behaftet ist und Edward Gluck sein Leben als Sklave seiner Sucht nach pornographischen Darstellungen zubringt. Dadurch, dass sich die beiden ineinander verlieben, wird weder ihre Persönlichkeit noch ihre Hoffnung auf Heilung von eben diesen psychischen Zwängen zerstört. Das Gegenteil ist der Fall. Helen Brindle fühlt sich in der Gegenwart von Edward Gluck zunehmend besser und Edward Gluck kann mit Helen Brindles Hilfe seine Probleme überwinden. Daraus ergibt sich die Botschaft, dass, wenn sich zwei kranke Menschen zusammentun, sie nicht unbedingt noch tiefer ins Elend geraten müssen, sondern dass sie gemeinsam aus ihrer Misere herausfinden können in dem Bewusstsein, dass sie mit ihrem Problem nicht allein sind und dass es andere gibt, die von einem ähnlichen Schicksal betroffen sind.

Der Roman zeigt zudem, dass zwischenmenschliche Kontakte mehr bewirken können als wissenschaftliche Erkenntnisse und Theorien zur Selbsthilfe.

²⁰¹ Kennedy, S.98.

4 Quervergleich

Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange beschreiben das Lebensgefühl einer Generation, der die Autorinnen selbst angehören. Judith Hermann illustriert die Mentalität junger Menschen Anfang bis Mitte 30. Alexa Hennig von Lange schildert Verhaltensweisen und Einstellungen von Menschen Anfang bis Mitte 20, die sich in einer Lebensphase zwischen Adoleszenz und Erwachsensein befinden und sich den Problemen gegenübersehen, die mit diesem Übergang verbunden sind. Beziehungsprobleme und Befindlichkeiten von Frauen stehen jeweils im Mittelpunkt.

Alexa Hennig von Langes Protagonist Chris feiert zusammen mit seinen Freunden das ganze Wochenende auf Partys und in Discos. Im Leben von Judith Hermanns Charakteren hat dagegen der Alltag Einzug gehalten. Kontakte zu Freunden gingen im Laufe der Zeit verloren und berufliche Tätigkeiten zehren zu sehr, als dass man das Bedürfnis hätte, auszugehen. Vielmehr sehnen sich die Charaktere in *Kaltblau* nach Ruhe. Alexa Hennig von Lange thematisiert den exzessiven Umgang mit Drogen, Judith Hermanns Charaktere wenden sich gerne dem Alkohol zu. In *Relax* wird der Einfluss, den Medien auf junge Menschen ausüben, aufgezeigt – ein Thema, das in der Erzählung *Kaltblau* nicht zur Sprache kommt.

Judith Hermanns als auch Alexa Hennig von Langes Protagonisten bereitet es Probleme, sich in der Gegenwart zu verankern. Chris und seine Freundin haben zwar die Ablösung vom Elternhaus vollzogen, Erfahrungen aus Kindheit und Jugend sind aber immer noch in ihrem Bewusstsein präsent. Judith Hermanns Protagonistin schwelgt gerne in Erinnerungen und damit verbundenen Glücksmomenten. Die Zukunft erscheint für die Figuren in *Relax* als auch in *Kaltblau* ungewiss und wird zu verdrängen versucht.

Die Figuren in *Kaltblau* haben ein Bedürfnis nach geregelten Abläufen, Alltagsroutinen werden nicht negativ wahrgenommen. In *Relax* wird das Leben außerhalb des Wochenendes ausgeblendet. Das Handlungsgeschehen ist auf das Wochenende fokussiert, an dem man versucht, dem Alltag zu entkommen. Obwohl nicht immer ganz klar ist, von was die Charaktere leben, sind materielle Sorgen nicht von Belang.

Glück ist für die Generation, die Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange porträtieren, ein flüchtiger Zustand, der nicht auf Dauer festgehalten werden kann. Chris und die „Kleine“ finden es für kurze Zeit durch Pillen und Alkohol, Jonina erlebt es in der kurzen Zeitspanne, während der der Himmel in Island tiefblau ist.

Gemeinsam ist den Charakteren in *Relax* und *Kaltblau*, dass sie entweder in keiner festen Beziehung leben oder Singles sind. Bindungsscheue thematisieren sowohl Judith Hermann als auch Alexa Hennig von Lange. In *Kaltblau* besteht bei beiden Partnern ein Unwille, sich auf Dauer zu binden, in *Relax* ist es der Mann, dem eine Heirat widerstrebt. Seine Freundin träumt hingegen von einer Heirat und der Gründung einer Familie. Die Beziehungen, in der die Protagonistinnen in *Kaltblau* und *Relax* leben, sind ge-

prägt durch die Gleichgültigkeit des Mannes gegenüber seiner Partnerin, deren Anwesenheit für ihn zu etwas Selbstverständlichem geworden ist sowie der Unfähigkeit beider Partner, sich kommunikativ auszutauschen. Sowohl Chris als auch Magnus sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass sie ihrer Freundin große Aufmerksamkeit zukommen lassen könnten.

Mit Problemen gehen Jonina und die „Kleine“ zwar unterschiedlich um, beide versuchen aber das, was sie belastet, zu verdrängen. Jonina zieht sich in die Abgeschiedenheit eines Ferienortes zurück, die „Kleine“ flüchtet sich in irrealistische Tagträume, betäubt sich mit Pillen und Alkohol, um der Realität nicht ins Gesicht sehen zu müssen. Am Wochenende verbringt sie die meiste Zeit in ihrer Wohnung. Die Erlebnisfähigkeit von Jonina und der „Kleinen“ ist somit eingeschränkt. Von der Schwierigkeit, Entscheidungen zu treffen, sind beide betroffen. Obwohl sie mit ihrer gegenwärtigen Situation unzufrieden sind, unternehmen sie nichts, um eine Veränderung zu bewirken, was auch daher rührt, dass sie im Grunde unsichere Charaktere sind und sich innerlich leer fühlen. Jonina als auch die „Kleine“ haben wenig bzw. gar keine Kontakte zu Frauen ihres Alters, sie sind einsam. Sie sehnen sich nach Nähe zu ihrem Partner, aber weder für Judith Hermanns noch für Alexa Hennig von Lange Protagonistin erfüllt sich dieser Wunsch. Sie unterscheiden sich insofern, als dass Jonina sich unsicher ist, was ihre Gefühle zu Magnus und Jonas anbetrifft. Die „Kleine“ sieht dagegen in Chris ihren Traummann und ist von dem einzigen Wunsch beseelt, ihn zu heiraten.

Anders als Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange schreibt Anna Gavalda nicht über Beziehungsprobleme, sondern über Störungen und Fehlverhalten, die das Zustandekommen einer Beziehung verhindern. In Anna Gavaldas Erzählungen endet etwas, bevor es überhaupt angefangen hat. Ihre Protagonistinnen sind Singles. Beziehungslosigkeit ist somit ein Thema, das auch Anna Gavalda aufgreift. Anna Gavalda schreibt nicht nur über Befindlichkeiten junger Frauen, ihre Erzählungen sind Momentaufnahmen des alltäglichen Lebens in (Groß-) Städten.

Gemeinsam ist Anna Gavaldas, Judith Hermanns und Alexa Hennig von Langes Protagonistinnen, dass sie sich nach Zuneigung von Seiten des Mannes sehnen. Jonina und die „Kleine“ können aber nicht mehr an glückliche Beziehungen glauben, obwohl die „Kleine“ versucht, sich das Gegenteil einzureden. Sie sind desillusioniert, weil sie entweder wie Jonina eine gescheiterte Beziehung hinter sich haben oder wie die „Kleine“ vor der Clique des Freundes zurückstehen müssen. Anna Gavaldas Protagonistinnen suchen gezielt Kontakte zu Männern, weil sie sich von einer neuen Beziehung Positives versprechen.

Den Protagonistinnen in *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* fällt es im Gegensatz zu Jonina und der „Kleinen“ nicht schwer zu handeln. Sie treffen eine Entscheidung, wenn sie sich auch danach nicht unbedingt besser fühlen. Die Protagonistinnen in *The Opel touch* und *Kaltblau* haben gemeinsam, dass sie einer Tätigkeit nachgehen, die ihnen keinen Spaß macht. Beide üben sie wegen des Geldes aus, auf das sie angewiesen sind.

Anna Gavaldas Figuren unterscheiden sich insofern von denen Judith Hermanns und Alexa Hennig von Langes, als dass Unsicherheit für sie ein Fremdwort ist. Sie wissen genau, was sie wollen. Wenn sich ein Mann nicht nach ihren Vorstellungen verhält, ziehen sie entsprechende Konsequenzen. Während Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange die Gleichgültigkeit ihrer Protagonisten gegenüber Frauen aufzeigen, sind Anna Gavaldas Protagonisten vor allem eines: unsicher und etwas ungeschickt, wenn es darum geht, einer Frau näher zu kommen, aber durchaus gewillt, Kontakte zu knüpfen.

Anders als Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange schreibt A.L. Kennedy nicht über die Befindlichkeiten einer Frau, die in keiner festen Beziehung lebt, sondern eine Ehe eingegangen ist und Misshandlungen durch ihren Mann ertragen muss. Emotionslosigkeit, die für die Protagonisten bei Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange charakteristisch ist, trifft auch auf Helen Brindles Ehemann zu. Hier geht die Gefühlskälte aber soweit, dass Helen Brindle von ihrem Ehemann sowohl verbale als auch körperliche Gewalt angetan wird.

Religiöse Überzeugungen sind ein wesentliches Thema in *Gleissendes Glück*, während sie in Judith Hermanns Erzählung und Alexa Hennig von Langes Roman überhaupt keine Rolle spielen. A.L. Kennedy beschreibt, wie religiöse Zwänge einen Menschen beeinflussen können, ihn lähmen, wie man durch den Glauben zu Gott aber auch Trost findet.

Gleissendes Glück thematisiert nicht wie *Kaltblau* und *Relax* Beziehungslosigkeit und Bindungsscheue, sondern Beziehungsunfähigkeit aufgrund sexueller Perversion und religiöser Zwänge. Judith Hermanns und Alexa Hennig von Langes Protagonistinnen haben Alternativen, sie nutzen diese aufgrund eines Gefühls der Antriebslosigkeit und Resignation aber nicht. A.L. Kennedys Figuren eröffnen sich ohne fremde Hilfe keine Alternativen, weil sie, was ihre psychische Verfassung anbetrifft, äußerst labile Menschen sind.

Sowohl in Alexa Hennig von Langes als auch in A.L. Kennedys Roman ist Sexualität ein durchgängiges Thema. A.L. Kennedy setzt im Unterschied zu Alexa Hennig von Lange Sexualität überwiegend mit Missbrauch und Perversion gleich, während die sexuellen Diskurse der Protagonistin in *Relax* den indirekten Ausdruck ihres Wunsches nach Nähe zum Partner darstellen. A.L. Kennedys als auch Alexa Hennig von Langes Romane behandeln Selbstbefriedigung mittels erotischen Bildmaterials. In *Kaltblau* spielt Sexualität zwischen Paaren eine unwesentliche Rolle.

Gleissendes Glück und *Relax* überschneiden sich inhaltlich, weil beide Romane zeigen, inwiefern Kinder durch familiäre Verhältnisse geprägt werden. Chris will sich aufgrund der Scheidung seiner Eltern nicht binden. Die „Kleine“ hat Wertvorstellungen bzgl. der Rolle der Frau, die sie von ihren Eltern übernommen hat. Edward Glucks Beziehungsunfähigkeit ist auch auf das unmenschliche Verhalten seines Vaters gegenüber seiner Mutter zurückzuführen. Er hat nie erfahren, wie Beziehungen schlechthin funktionieren.

A.L. Kennedy schreibt nicht wie Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange über das Lebensgefühl einer Generation, der sie selbst angehört. *Gleissendes Glück* spricht Menschen an, die vom Unglück betroffen sind und denen es sehr schlecht geht.

*Die Glücklichen haben es prima, die brauchen auch keine Bücher. Ich schreibe für Leute, die sich beschissen fühlen, damit sie merken: Ich bin nicht allein, und dass ich krank bin und unglücklich, heisst nicht, dass ich was falsch gemacht habe; oder selbst dann, wenn ich was falsch gemacht habe, gibt es genug andere, denen es genauso geht.*²⁰²

A.L. Kennedys Charaktere unterscheiden sich insofern von Judith Hermanns und Alexa Hennig von Langes Charakteren, als dass sie eine Entwicklung durchlaufen. Judith Hermann und Alexa Hennig von Lange beschreiben Gemütszustände der Protagonisten.

²⁰² A.L. Kennedy in Conrad, S.19.

5 Zusammenfassung

Emanzipation – die Befreiung der Frau aus einem Zustand der Abhängigkeit vom Mann – wie sie in der Literatur der 70er und 80er Jahre von vielen Schriftstellerinnen propagiert wurde, ist als Thema bei jüngeren Autorinnen der 90er Jahre kaum mehr gegeben.

Alexa Hennig von Lange schreibt mit *Relax* das Gegenteil zu feministischer Literatur, denn die Protagonistin des Romans kann sich eine Trennung von ihrem Freund nicht vorstellen, sie möchte eine feste Bindung eingehen. A.L. Kennedy behandelt zwar ein klassisches Thema feministischer Literatur – Gewalt gegen Frauen – ohne dass sie aber einen emanzipatorischen Anspruch erheben würde. Die Protagonistin des Romans ist der Meinung, sie hätte Bestrafung verdient und geht trotz leidvoller Erfahrungen eine neue Beziehung ein.

Die Romane und Erzählungen der in der Diplomarbeit vorgestellten Literatinnen beinhalten darüber hinaus Themen, die über rein frauenspezifische Anliegen hinausgehen. Judith Hermann beschreibt das Lebensgefühl einer Generation, die sich im emotionalen Niemandsland bewegt. *Kaltblau* handelt von Menschen, deren Leben ein ungelebtes ist, weil die Fähigkeit verloren ging oder unterdrückt wird, Gefühle zu zeigen. Alexa Hennig von Lange schildert in *Relax* Einstellungen von jungen Menschen, die für ihre Elterngeneration noch gültige Werte verloren haben. Anna Gavaldas Erzählungen sind nicht nur Geschichten über Frauen, ihre Faibles und Ressentiments, sondern Geschichten über den Alltag in Städten und das Leben schlechthin. Sie möchte vor allem eines – den Leser unterhalten. Deshalb sind ihre Erzählungen mit Humor durchzogen, ohne dass dabei die Melancholie zweier Frauen, die sich nach Liebe sehnen, nicht treffend beschrieben wird. In Anna Gavaldas Erzählungen werden überdies die Verhaltensweisen von Männern genauso thematisiert wie die von Frauen. A.L. Kennedys Roman *Gleissendes Glück* handelt von gesellschaftlichen Außenseitern – Frauen als auch Männern. Auf die Probleme Edward Glucks wird ebenso eingegangen wie auf die der Protagonistin Helen Brindle.

Zusammenfassend kann man sagen, dass folgende thematische Anliegen und mentale Dispositionen in den analysierten Werken behandelt werden: Bindungsscheue in Judith Hermanns Erzählung *Kaltblau*, Adoleszenz und Erwachsenwerden sowie der Wunsch nach einer festen Beziehung und der Gründung einer Familie in Alexa Hennig von Langes Roman *Relax*, Einsamkeit in Städten und die damit verbundene Suche nach zwischenmenschlichen Kontakten in Anna Gavaldas Erzählungen *Kleine Praktiken aus Saint-Germain* und *The Opel touch* sowie Beziehungsunfähigkeit aufgrund psychischer als auch religiöser Überzeugungen in A.L. Kennedys Roman *Gleissendes Glück*.

Ich hoffe, mit meiner Arbeit darauf aufmerksam gemacht zu haben, wie sich thematische Anliegen und Mentalitäten in der frauenspezifischen Erzählliteratur verändert ha-

ben und wie vielfältig und differenziert die Literatur jüngerer europäischer Schriftstellerinnen geworden ist.

6 Entwurf eines Ausstellungsprojekts

Im Folgenden möchte ich auf weitere Romane und Erzählungen jüngerer Schriftstellerinnen der deutsch-, französisch- und englischsprachigen Literatur aufmerksam machen. Die ausgewählten Werke sind im Rahmen einer Ausstellung verwendbar, die mit dem Motto *Junge Literatur – ein Streifzug durch die Prosawelten jüngerer Schriftstellerinnen* betitelt werden könnte.

Die unter 6.1 und 6.2 aufgelisteten Titel wurden aufgrund von Empfehlungen in Rezensionen ausgewählt. Es sind Autorinnen dabei, die kürzlich zu Gast im Literaturhaus Stuttgart waren. Auch Kirsten Fuchs, die beim diesjährigen internationalen Literaturfestival in Berlin Gastautorin ist, wurde in die Liste mit aufgenommen. Die 6.3 zugeordneten Autorinnen habe ich der Internetseite *Contemporary Writers in the UK*²⁰³ entnommen. Sie enthält Informationen zu renommierten Schriftstellerinnen und Schriftstellern der englischsprachigen Gegenwartsliteratur.

Die Romane behandeln frauenspezifische Anliegen, darüber hinaus aber auch Themen, die nicht nur Interesse bei einer weiblichen Leserschaft finden dürften. Für eine größere Ausstellung würde es sich natürlich anbieten, nicht nur Autorinnen aus den genannten Ländern vorzustellen, sondern auch Romane und Erzählungen von Schriftstellerinnen aus weiteren europäischen Ländern in die Ausstellung mit einzubeziehen.

6.1 Deutschsprachige Literatur

Bank, Zsuzsa: *Der Schwimmer*. Roman. Frankfurt am Main: S. Fischer 2002.

Carl, Verena: *Eine Nacht zu viel*. Roman. München: von Schröder 2003.

Erpenbeck, Jenny: *Wörterbuch*. Frankfurt am Main: Eichborn 2004.

Franck, Julia: *Lagerfeuer*. Roman. Köln: DuMont 2003.

Fuchs, Kirsten: *Die Titanic und Herr Berg*. Roman. Berlin: Rowohlt Berlin 2005.

Galvagni, Bettina: *Persona*. Roman. München: Luchterhand 2002.

Gerstenberg, Franziska: *Wie viele Vögel*. Erzählungen. Frankfurt am Main: Schöffling 2004.

Hahn, Anna-Katharina: *Sommerloch*. Erzählungen. Hamburg: Achilla-Press 2000.

Hefter, Martina: *Zurück auf Los*. Roman. Göttingen: Wallstein 2005.

Jenny, Zoë: *Ein schnelles Leben*. Roman. Berlin: Aufbau-Verl. 2002.

Menasse, Eva: *Vienna*. Roman. Köln: Kiepenheuer und Witsch 2005.

²⁰³ Vgl. British Council Arts. *Contemporary Writers in the UK*. URL: <http://www.contemporarywriters.com/> (Zugriff: 25.8.2005)

- Mora, Terézia: *Alle Tage*. Roman. München: Luchterhand 2004.
- Parei, Inka: *Was Dunkelheit war*. Roman. Frankfurt am Main: Schöffling 2005.
- Pehnt, Annette: *Insel 34*. Roman. München: Piper 2003.
- Röggla, Kathrin: *Wir schlafen nicht*. Roman. Frankfurt am Main: S. Fischer 2004.
- Scheuermann, Silke: *Reiche Mädchen*. Erzählungen. Frankfurt am Main: Schöffling 2005.
- Schiffner, Sabine: *Kindbettfieber*. Roman. Frankfurt am Main: S. Fischer 2005.
- Schoch, Julia: *Verabredungen mit Mattok*. Roman. München: Piper 2004.
- Strubel, Antje Rávic: *Tupolew 134*. Roman. München: Beck 2004.
- Wetzel, Maike: *Lange Tage*. Erzählungen. Frankfurt am Main: S. Fischer 2003.
- Zeh, Juli: *Spieltrieb*. Roman. Frankfurt am Main: Schöffling 2004.

6.2 Französischsprachige Literatur

- Abécassis, Eliette: *Die Verstoßene (La répudiée)*. Roman. Aus dem Franz. von Sarah Dornhof. Berlin: Philo 2001.
- Arcan, Nelly: *Hörig (Folle)*. Roman. Aus dem Franz. von Brigitte Große. Berlin: Claassen 2005.
- Bouraoui, Nina: *Der verbotene Blick (La voyeuse interdite)*. Roman. Aus dem Franz. von Carina von Enzenberg und Hartmut Zahn. München: Piper 1996.
- Castillon, Claire: *Ich schlage Wurzeln (Je prends racine)*. Roman. Aus dem Franz. von Karin Rother. München: Diana-Verl. 2003.
- Darrieussecq, Marie: *Das Baby (Le bébé)*. Roman. Aus dem Franz. von Frank Heibert. München: Hanser 2004.
- Desarthe, Agnès: *Die guten Vorsätze (Les bonnes intentions)*. Roman. Aus dem Franz. von Christiane Seiler. Berlin: Fest 2001.
- Despentes, Virginie: *Teen Spirit (Teen Spirit)*. Roman. Dt. von Kerstin Krolak. Reinbeck: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. 2003.
- Detambel, Régine: *Das Glasdach (La verrière)*. Roman. Aus dem Franz. von Gabrielle Seil und Georges Hausemer. Blieskastel: Gollenstein 2000.
- Diome, Fatou: *Der Bauch des Ozeans (Le ventre de l'atlantique)*. Roman. Aus dem Franz. von Brigitte Große. Zürich: Diogenes 2004.
- Goby, Valentine: *Sommerfantasie (La note sensible)*. Roman. Aus dem Franz. von Katrin Foldenauer. München: btb 2005.
- Labrèche, Marie-Sissi: *Er (La Brèche)*. Roman. Aus dem Franz. von Hinrich Schmidt-Henkel. München: Kunstmann 2004.

- Legendre, Claire: *Fleisch (Viande)*. Roman. Aus dem Franz. von Ina Kronenberger. München: DTV 2002.
- Lévy, Justine: *Nicht so tragisch (Rien de grave)*. Roman. Aus dem Franz. von Claudia Steinitz. München: Kunstmann 2005.
- NDiaye, Marie: *Rosie Carpe (Rosie Carpe)*. Roman. Aus dem Franz. von Claudia Kalscheuer. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005.
- Nobécourt, Lorette: *Gespräch mit Anna (La conversation)*. Roman. Aus dem Franz. von Holger Fock und Sabine Müller. München: Liebeskind 2001.
- Nothomb, Amélie: *Böses Mädchen (Antechrista)*. Roman. Aus dem Franz. von Brigitte Große. Zürich: Diogenes 2005.
- Ovaldé, Véronique: *Die Männer im allgemeinen gefallen mir sehr (Les hommes en général me plaisent beaucoup)*. Roman. Aus dem Franz. von Claudia Kalscheuer. München: Kunstmann 2005.

6.3 Englischsprachige Literatur

- Azzopardi, Trezza: *Was ich nicht vergessen darf (Remember me)*. Roman. Aus dem Engl. von Monika Schmalz. Berlin: Berlin-Verl. 2005.
- Ali, Monica: *Brick Lane (Brick Lane)*. Roman. Aus dem Engl. von Anette Grube. München: Droemer 2004.
- Barker, Nicola: *Nadeln im Ohr (Five miles from outer hope)*. Roman. Aus dem Engl. von Brigitte Heinrich. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002.
- Elderkin, Susan: *Der Mond über den Schokoladenbergen (Sunset over chocolate mountains)*. Roman. Aus dem Engl. von Barbara Schaden. München: Blessing, 2001.
- Fletcher, Susan: *Eve Green (Eve Green)*. Roman. Aus dem Engl. von Stefanie Schafferde Vries. Berlin: Berlin-Verl. 2005.
- Hall, Sarah: *Der Elektrische Michelangelo (The electric Michelangelo)*. Roman. Aus dem Engl. von Peter Torberg. München: Liebeskind 2005.
- Hannah, Sophie: *Abgeschossen (The superpower of love)*. Roman. Aus dem Engl. von Marie Rahn. [München]: Ullstein 2004.
- Heller, Zoe: *Notes on a Scandal*. London: Viking 2003.
- Jones, Susanna: *Wo die Erde bebt (The earthquake bird)*. Roman. Dt. von Giovanni und Ditte Bandini. Reinbeck: Rowohlt 2001.
- May, Sarah: *The Internationals*. London: Chatoo & Windus 2003.
- Seiffert, Rachel: *Feldstudien (Field study)*. Roman. Aus dem Engl. von Barbara Heller. München: Knaus 2004.

Smith, Zadie: Der Autogramm Händler (The autograph man). Roman. Aus dem Engl. von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. Roman. München: Droemer 2003.

Thompson, Alice: Justine (Justine). Roman. Aus dem Engl. von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. [München]: Malik 1997.

Waters, Sarah: Solange du lügst (Fingersmith). Roman. Aus dem Engl. von Stefanie Retterbush. Berlin: Rütten und Loening 2003.

7 Literaturverzeichnis

Alexa Hennig von Lange. Homepage. URL:

<http://www.alexahennigvonlange.de/Lebenslauf/lebenslauf.html> (Zugriff: 6.8.2005).

A.L. Kennedy. Homepage. URL: <http://www.al-kennedy.com> (Zugriff: 8.7.2005).

Alexa Hennig von Lange. Alpha Forum. BR-Alpha. Bayerischer Rundfunk. URL:

http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9810/19981019_i.shtml (Zugriff: 1.8.2005).

Bammer, Angelika: Feminism, Frauenliteratur, and women's writing of the 1970s and 1980s. In: A history of women's writing in Germany, Austria and Switzerland. Ed. by Jo Catling. Cambridge: Cambridge Univ. Press 2000. S.216-232.

British Council Arts. Contemporary Writers in the UK. URL:

<http://www.contemporarywriters.com/> (Zugriff: 25.8.2005)

Conrad, Bernadette: Sprache kann retten oder töten. Ein Gespräch mit der britischen Schriftstellerin A.L. Kennedy. In: Neue Zürcher Zeitung. 4.10.2004. S.19.

Czarnecka, Mirosława: Frauenliteratur der 70er und 80er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. Warszawa: Panstw. Wydawn. Naukowe 1988.

Dauerböck, Michaela: Schreiben wider die Zerstörung. Beispiele deutschsprachiger Frauenliteratur der 70er und 80er Jahre. In: Studien zur Germanistik. 1 (1993). S.29-38.

Deutschlandfunk. Büchermarkt. Anna Gavalda: Ich wünsche mir, dass irgendwo jemand auf mich wartet. URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/165521> (Zugriff: 28.8.2005).

Eden, Wiebke: „Keine Angst vor großen Gefühlen.“ Die neuen Schriftstellerinnen. Berlin: Ed. Ebersbach 2001.

Elstner, Robert: Einfach Glück. Alexa Hennig von Lange erhält den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Jugendbuch für ihren Roman „Ich habe einfach Glück.“ In: JULIT. Arbeitskreis für Jugendliteratur. 4 (2002). S.16-18.

Friedrich, Anne-Cathrin; Detlef Langermann [u.a.]: Literatur. Hrsg. von Detlef Langermann. Mannheim: Dudenverl. 2002 (= Duden. Basiswissen Schule).

Gansel, Carsten: Adoleszenz, Ritual und Inszenierung in der Pop-Literatur. In: Pop-Literatur. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold und Jörgen Schäfer. München: Ed. Text + Kritik 2003 (= Text + Kritik. Zeitschrift für Literatur. Sonderband). S.234-258.

Gavalda, Anna: Ich wünsche mir, daß irgendwo jemand auf mich wartet. Erzählungen [im Orig. u.d.T.: Je voudrais que quelqu'un m'attende quelque part, Paris 1997, aus dem Franz. übers. von Ina Kronberger]. München: Hanser 2002.

- Glaubitz, Sabine: Anna Gavalda: „Ich wünsche mir, dass irgendwo ...“ Sonnenstrahl am düsteren Literaturhimmel Frankreichs. In: SDA - Basisdienst Deutsch. 21.5.2002.
- Heimann, Holger: „Reinigendes Gewitter.“ In: Börsenblatt. Wochenmagazin für den deutschen Buchhandel. 170 (2003) H.7. S.30-35.
- Hennig von Lange, Alexa: Relax. Roman. 6. Aufl. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2002 (= rororo 22494).
- Hermann, Judith: Nichts als Gespenster. Erzählungen. 4. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer 2003.
- Hüfner, Agnes: Als Mrs. Brindle Fleischwürfel wendete: A.L. Kennedys seltsam schöne und gescheite Geschichte vom Wiedererlangen der Liebesfähigkeit. In: Süddeutsche Zeitung. 9.12.2000. S.IV.
- Illustrierte Geschichte der Deutschen Literatur. Von 1933 bis zur Gegenwart. Hrsg. von Anselm Salzer und Eduard von Tunk. Neubearb. und aktual. von Claus Heinrich und Jutta Münster-Holzlar. Köln: Zweiburgen Verlag 1986 (= Illustrierte Geschichte der Deutschen Literatur. Bd. 6).
- Jauch, Ursula Pia: Unglück im Kleinformat. Die französische Autorin Anna Gavalda hat Erfolg mit kurzen Geschichten. In: Neue Zürcher Zeitung. 6.4.2002. S.35.
- Kammler, Clemens: Deutschsprachige Literatur seit 1989/90. Ein Rückblick. In: Deutschsprachige Gegenwartsliteratur seit 1989. Zwischenbilanzen - Analysen - Vermittlungsperspektiven. Hrsg. von Clemens Kammler und Torsten Pflugmacher. Heidelberg: Synchron 2004. S.13-37.
- Kennedy, A.L.: Gleissendes Glück. Roman [im Orig. u.d.T.: Original Bliss, London 1997, aus dem Engl. übers von Ingo Herzke]. Berlin: Wagenbach 2001 (= Quartbuch).
- Kublitz-Kramer, Maria: Literatur von Frauen der neunziger Jahre. In: Der Deutschunterricht. 51 (1999) H.4. S.46-58.
- Kullmann, Katja: Generation Ally. Warum es heute so kompliziert ist, eine Frau zu sein. Frankfurt am Main: Eichborn 2002.
- Kozak, Beata: Die Banalität des Weiblichen. Frauen im Werk von Elfriede Jelinek. In: Bestandsaufnahmen. Deutschsprachige Literatur der neunziger Jahre aus interkultureller Sicht. Hrsg. von Matthias Harder. Würzburg: Königshausen und Neumann 2001. S.133-145.
- Lehmann, Annette: Ich habe Angst vor dem Wochenende ... In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung. 14.11.1997.
- Lenz, Daniel; Eric Pütz: Ich werde versuchen, eine Schriftstellerin zu sein. Gespräch mit Judith Hermann – 21. Mai 1999. In: Lenz, Daniel und Eric Pütz: LebensBeschreibungen. Zwanzig Gespräche mit Schriftstellern. München: Text + Kritik 2000. S.228-238.

- Matsunaga, Miho: Von der ‚Entmannung‘ zur ‚Bemannung‘? Gegenwärtige deutsche Literatur von Frauen. In: Sprachproblematik und ästhetische Produktivität in der literarischen Moderne. Beiträge der Tateshina-Symposien 1992 und 1993. Hrsg. von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. München: Iudicium-Verl. 1994. S.149-159.
- Meid, Volker: Das Reclam Buch der deutschen Literatur. Stuttgart: Reclam 2004.
- Mingels, Annette; Susanne Reichlin: Editorial der 41. Ausgabe von „Entwürfe. Zeitschrift für Literatur“ zum Thema „Sie“. In: Entwürfe. Zeitschrift für Literatur. 41 (2005). S.1
- Morrien, Rita: „Böse Blicke“ – Der Gesellschaftsroman von Frauen nach 1945. In: Frauen Literatur Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann. Stuttgart: Metzler 1999. S.496-516.
- Müller, Heidelinde: Das „literarische Fräuleinwunder“. Inspektion eines Phänomens der deutschen Gegenwartsliteratur in Einzelfallstudien. Frankfurt am Main: Lang 2004 (zugl.: Magisterarb. Univ. Lüneburg. 2004).
- Munzinger Online. Suchergebnis. Alexa Hennig von Lange. URL: http://www.munzinger.de/lpBIN/lpExt.dll/mol_00/he/00000023112:html (Zugriff: 16.6.2005).
- Munzinger Online. Suchergebnis. Judith Hermann. URL: http://www.munzinger.de/lpBIN/lpExt.dll/mol_00/he/00000023803:html (Zugriff: 16.6.2005).
- Neumann, Brigitte: Selbstmord und Sauerkraut. A.L. Kennedy liest aus ihrem Roman „Gleissendes Glück“. In: Süddeutsche Zeitung. 27.11.2000. S.20.
- Opitz-Wiemers, Carola: Hermann, Judith. In: Metzler Autoren Lexikon. Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Bernd Lutz und Benedikt Jeßing. 3., aktual. u. erw. Aufl. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 2004. S.305-206.
- Piekenbrock, Marietta: Verheißung mit den Namen „irgendwo“. Der neue französische Shooting-Star Anna Gavalda erzählt kalkuliert erbarmungslos. In: Frankfurter Rundschau. 15.6.2002. S.22.
- Prangel, Matthias: Gespräch mit Judith Hermann. In: Deutsche Bücher. Forum für Literatur. 31 (2001) H.4. S.279-297.
- Prangel, Matthias: Rezensionen. Judith Hermann: Nichts als Gespenster. Erzählungen. Frankfurt/Main: S. Fischer 2003. In: Deutsche Bücher. Forum für Literatur. 34 (2004) H.1. S.35-39.

- Puff-Trojan, Andreas: Das ultramoderne Leben. Bestehen im alltäglichen Kleinkrieg: Die französische Schriftstellerin Anna Gavalda erobert nun auch Deutschland. In: Die Welt. 6.7.2002. S.2.
- Randler, Stephan: Die Mentalität der „Generation X“. Dargestellt an ausgewählten Romanen und Verfilmungen der englischsprachigen Gegenwartsliteratur. Bachelorarbeit im Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement der Fachhochschule Stuttgart - Hochschule der Medien 2003.
- Rigler, Christine: Ich und die Medien. Neue Literatur von Frauen. Innsbruck: Studienverlag 2005.
- Scheitler, Irmgard: Deutschsprachige Gegenwartsprosa seit 1970. Tübingen: Francke 2001.
- Scherer, Gabriela: Erwachsenwerden heute: Crazy und Relax. Adoleszenzromane und Deutschunterricht. In: Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht. 30 (2003) H.180. S.47-53.
- Schmidt, Ricarda: Arbeit an weiblicher Subjektivität. Erzählende Prosa der siebziger und achtziger Jahre. In: Deutsche Literatur von Frauen. Hrsg. von Gisela Brinker-Gabler. Beck: München 1988. S.459-477.
- Schuldt, Christian: Harald und das Fischstäbchen. In: die tageszeitung. 26.11.1997. S.23.
- Siemens, Isabelle: Pop-Literatur und Jugendkultur in der Mediengesellschaft. Eine Generation, die ihr Leben als Zitat der 80er-Jahre-Show empfindet. In: Deutschsprachige Gegenwartsliteratur seit 1989. Zwischenbilanzen – Analysen – Vermittlungsperspektiven. Hrsg. von Clemens Kammler und Torsten Pflugmacher. Heidelberg: Synchron 2004. S.173-183.
- Sonnenschein, Ulrich: Aus dem Schatten gesprochen. Natürliche Poesie. Alison Louise Kennedys Roman „Gleißendes Glück“. In: Frankfurter Rundschau. 6.12.2000. S.5.
- Spiegel, Hubert: Ich will mich nehmen, wie ich bin. Schöne Seelen im Sinkflug: Judith Hermann legt ihr zweites Buch vor und erweicht sich als Geisterjägerin ihrer Generation. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 1.2.2003. S.44.
- Venske, Regula: Das Verschwinden des Mannes in der weiblichen Schreibweise. Männerbilder in der Literatur von Frauen. Hamburg: Luchterhand 1991.
- Venske, Regula; Sigrid Weigel: ‚Frauenliteratur‘ – Literatur von Frauen. In: Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Gegenwartsliteratur seit 1968. Hrsg. von Rolf Grimminger. München: Hanser 1992 (= Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bd. 12). S.245-279.
- Verlag Klaus Wagenbach, Berlin. Autoren. A.L. Kennedy. URL: <http://www.wagenbach.de> (Zugriff: 7.8.2005).

- Verna, Sacha: Ich rauche, also bin ich. In: Die Weltwoche. 30.1.2003. S.84-86.
- Villachica, Jeannette: „Hänge an meinen Figuren.“ Ein Gespräch mit der französischen Bestsellerautorin Anna Gavalda. In: Wiener Zeitung. 22.4.2005. S.6.
- Warnhold, Birgit: Der Anfang: Ein Glück. Judith Hermann über ungewohnte Verrisse und unpolitische Literatur. In: Die Welt. 1.2.2003. S.2.
- Weigel, Sigrid: Die Stimme der Medusa. Schreibweisen in der Gegenwartsliteratur von Frauen. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt 1989.
- Wiggershaus, Renate: Neue Tendenzen in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in der Schweiz. In: Frauen Literatur Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann. Stuttgart: Metzler 1985. S.416-434.

8 Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Göteborgs Fria Tidning, Göteborg. URL:

<http://www.goteborgsfria.se/modules.php?name=Artikel&id=3633> (Zugriff: 24.9.2005).

Abb.2: Amazon, München. URL: [http://images-](http://images-eu.amazon.com/images/P/310033180X.03.LZZZZZZZ.jpg)

[eu.amazon.com/images/P/310033180X.03.LZZZZZZZ.jpg](http://images-eu.amazon.com/images/P/310033180X.03.LZZZZZZZ.jpg) (Zugriff: 24.9.2005).

Abb.3: Vereinigung van Openbare Bibliotheken, Den Haag. URL:

http://www.leesplein.nl/6LLvolg.html?http://www.leesplein.nl/includes/auteurs_ll.php?mode=auteursinfo&id=2685 (Zugriff: 24.9.2005).

Abb.4: Amazon, München. URL: [http://images-](http://images-eu.amazon.com/images/P/3807703578.03.LZZZZZZZ.jpg)

[eu.amazon.com/images/P/3807703578.03.LZZZZZZZ.jpg](http://images-eu.amazon.com/images/P/3807703578.03.LZZZZZZZ.jpg) (Zugriff: 24.9.2005).

Abb.5: Walker Books, London. URL: [http://www.walkerbooks.co.uk/Anna-](http://www.walkerbooks.co.uk/Anna-Gavalda?view=zoomedAuthor)

[Gavalda?view=zoomedAuthor](http://www.walkerbooks.co.uk/Anna-Gavalda?view=zoomedAuthor) (Zugriff: 24.9.2005).

Abb.6: Amazon, München. URL: [http://images-](http://images-eu.amazon.com/images/P/3446201300.03.LZZZZZZZ.jpg)

[eu.amazon.com/images/P/3446201300.03.LZZZZZZZ.jpg](http://images-eu.amazon.com/images/P/3446201300.03.LZZZZZZZ.jpg) (Zugriff: 24.9.2005).

Abb.7: National Library of Scotland, Edinburgh. URL:

<http://www.nls.uk/writestuff/heads/wee-kennedy.html> (Zugriff: 23.9.2005).

Abb.8: Amazon, München. URL: [http://images-](http://images-eu.amazon.com/images/P/3803131510.03.LZZZZZZZ.jpg)

[eu.amazon.com/images/P/3803131510.03.LZZZZZZZ.jpg](http://images-eu.amazon.com/images/P/3803131510.03.LZZZZZZZ.jpg) (Zugriff: 24.9.2005).

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift